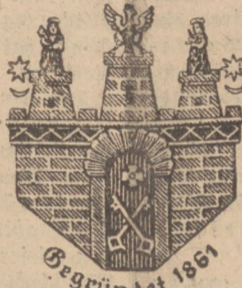


Posener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna



Bemaspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt. mit Zuzahlung in Posen 4.40 zt. in der Provinz 4.30 zt. Unter Streifenband in Polen Danzig und Ausland monatlich 6 zt. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rmt durch Ausland-Zeitungsbezug G. m. b. H. Köln, Stoffgasse 25/31. Bei höherer Gewalt durch Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Posen, Alja Marzalka Pilsudskiego 25, zu richten. Telegrammanchrift: Tageblatt, Posen. Postfachkonto: Posen Nr. 200 283. (Konto-Znh.: Concordia Sp. A.G.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Willimeterzeile 15 gr, Textzeile-Meterzeile (68 mm breit) 75 gr. Blockdruck und schwebende Schrift 50% Aufschlag. Offertengeld 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unrichtiger Manuskripte. — Für Beilagen zu Schiffsbriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Posen, Alja Marzalka Pilsudskiego 25. — Postfachkonto Nr. 200 283, Concordia Sp. A.G., Posen. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Posen. — Fernsprecher 6275, 6105.

78. Jahrgang Posen, Donnerstag, 2. März 1939 — Posen, Donnerstag, 2. März 1939 Nr. 50

Ciano heute in Krakau

Die Staatsjagd in Bialowiez

Warschau, 1. März. (Eigener Drahtbericht.) Graf Ciano weist seit Montagabend in Bialowiez. Dienstag früh um 7 Uhr ertönten die Jagdhörner. Nach einem Frühstück im Jagdschloß begann die Jagd, an der außer Graf Ciano Botschafter Butti, Graf Witteti, Graf Bonarelli, der italienische Botschafter Valentino und andere teilnahmen. Von polnischer Seite nahmen daran teil Außenminister Bed, Graf Potocki, Botschafter Wieniawa-Dlugoszewski, General Schall und andere. Um 15 Uhr war die Jagd zu Ende.

Im Anschluß an die Staatsjagd gab Außenminister Bed am Dienstagabend ein Essen. In den späten Abendstunden begaben sich der italienische Außenminister und Gräfin Ciano in Begleitung des polnischen Außenministers nach Krakau, wo heute ein Kranz an der Grabstätte Marzall Pilsudskis niedergelegt werden wird.

Angriffe auf Prof. Bartel

Die Studenten haben wieder Gelegenheit zum Demonstrieren

Warschau, 1. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Kritik, die Professor Bartel im Haushaltsausschuß des Senats an den Studenten geübt hat, schlägt große Wellen. In der Sache ist auch Senatsmarschall Niedziński bei der Regierung vorstellig geworden. Die Studenten demonstrieren überall gegen Bartel.

Im Haushaltsausschuß des Senats verlas der Vorsitzende, Senator Zarzycki, einen Brief von Professor Bartel, in dem dieser sein Nichterscheinen zu der Sitzung entschuldigt und wörtlich schreibt:

„Die Lage an der hiesigen (Lemberger) Hochschule erlaubt mir nicht, Lemberg zu verlassen. Die Terroristen und Vergewaltiger des Rechtes und der Würde des Staates würden das für Flucht ansehen. Niemals habe ich den Rücken gebeugt und werde das auch in Zukunft nicht tun.“

Senator Zarzycki bemerkt dazu noch, daß gegen Professor Bartel Angriffe unternommen wurden. Es sei unzulässig, jemandem wegen seiner Meinung, die er im Parlament zum Ausdruck gebracht habe, Hindernisse zu bereiten. Senator Zarzycki machte darauf aufmerksam, daß Professor Bartel durch den Herrn Staatspräsidenten in den Senat berufen worden sei, und verurteilte mit Entrüstung die Schikanen und Angriffe, denen Senator Bartel ausgesetzt sei.

Ab 1943 vollkommene Schächtverbot in Polen

Warschau, 1. März. (Eigener Drahtbericht.) Der Sejmatschuß für Selbstverwaltung beschloß am Dienstag nach längerer Aussprache eine Änderung des Gesetzes über die Schächtung. Der Gesetzentwurf sieht eine allmähliche vollständige Aufhebung der Schächtung im Laufe von vier Jahren vor. Mit dem 31. Dezember 1942 soll die Schächtung in Polen vollkommen aufhören.

Empfänge auf dem Schloß abberufen

Unpässlichkeit des Herrn Staatspräsidenten

Warschau, 1. März. (Eigener Drahtbericht.) Die in dieser Woche auf dem Schloß vorgesehenen Audienzen wurden, wie P.M. mitteilt, infolge einer Unpässlichkeit des Herrn Staatspräsidenten abberufen. Auf ärztliche Anweisung hin bleibt der Herr Staatspräsident im Bett. Es handelt sich um eine Indisposition der Speiseröhre, an der er seit einigen Tagen leidet. Die Kur wird nach ärztlicher Ansicht einige Tage dauern.

Der rote Oberbefehlshaber gibt auf

General Miaja zurückgetreten — Auch Azana macht nicht mehr mit

Paris, 1. März. Nach einer Pariser Pressemeldung aus Madrid hat der rote General und Befehlshaber sämtlicher roten Streitkräfte in Mittelspanien, Miaja, seinen Rücktritt erklärt, weil er jeden Widerstand für unnütz halte.

Auch der bisherige „Präsident“ der rotspanischen Republik, Azana, ist zurückgetreten. In seinem Rücktrittsschreiben sagt er, der verantwortliche Leiter der militärischen Operationen habe ihn in Gegenwart des Ministerpräsidenten am 27. Februar wissen lassen, daß der Krieg unweigerlich für Rotspanien verloren sei. Noch bevor die rotspanische Regierung als Folge der Niederlage seine Abreise aus Spanien empfohlen und organisiert habe, habe er seine Pflicht erfüllt, indem er der Regierung in der Person ihres Chefs den sofortigen Abschluß eines Friedens unter menschlichen Bedingungen nahegelegt und vorgeschlagen habe, um den Verteidigern des rotspanischen Regimes und dem ganzen Lande neue nutzlose Opfer zu ersparen.

Dem Sowjetjender in Madrid ist die Nachricht, daß Negrin und del Vayo ausgerufen seien, offenbar sehr peinlich gewesen. Der Sender gibt daher bekannt, daß sowohl Negrin als auch del Vayo an einem Orte, der wohlweislich verschwiegen wird, ununter-

brochen „geheime Konferenzen“ abhielten, natürlich um für Sowjetspanien noch zu retten, was zu retten ist. In diesem Zusammenhang läßt der Sowjetjender erkennen, wie schwer den roten Bonzen die Nachricht von der Anerkennung Nationalspaniens durch England und Frankreich an die Nieren gegangen ist.

Um die Gerüchte von den Geheimkonferenzen Negrins und del Vayos zu stützen, wird in Madrid die Nachricht verbreitet, daß die wichtigsten Sowjetbonzen am Dienstag nachmittag auf die Aufforderung Negrins „an die Rüste“ berufen wurden, um sich dort an den „geheimen Beratungen“ zu beteiligen. Daß von der Rüste aus der Sprung ins Ausland am leichtesten zu bewerkstelligen ist, wird ebenso verschwiegen wie der Ort, in den sich die bolschewistischen Bankrotteure verdrückt haben.

Fällt Madrid in den nächsten Tagen?

Bilbao, 1. März. Uebereinstimmend gibt man der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Fall Madrids in den nächsten Tagen erfolgen wird. Unter den Einwohnern werden schon allgemein geheime Vorbereitungen für den feierlichen Empfang der nationalspanischen Truppen getroffen.

Kriegsvorbereitungen in Tunis

Massentransporte von Truppen und Waffen

Rom, 1. März. Die militärischen Vorgänge in und um Tunis erregen das besondere Interesse der römischen Presse, die unter großer Aufmerksamkeit von einem „Tunis im Kriegszustand“ spricht und vor allem die unaufhörlichen Truppen- und Munitionstransporte durch Tunis hervorhebt.

Seit Tagen, so stellt der Vertreter des „Messaggero“ in Tunis fest, begegne man nur noch Truppen- und Kriegsmaterialtransporten. Aus Tunis selbst sei das Militär fast völlig verschwunden und nach Süden zur libyschen

Benzintants Händen unter militärischer Bewachung. Schützengräben würden ausgehoben und Luftschutzsicherheitsstätten eingerichtet. Die Folge dieser überstürzten Maßnahmen sei eine allgemeine Panikstimmung der Bevölkerung und eine schwere Störung des Handels und der Industrie.

Die Hauptstadt von Tunis gleiche, wie der Vertreter des „Popolo di Roma“ berichtet, einem großen militärischen Zentrum in Kriegzeiten. Dampfer und Züge brachten immer neue Truppen und ungezähltes Kriegsmaterial. Das italienische Eisenbahnpersonal sei durch naturalisierte Juden und auch einige Franzosen ersetzt worden. Die Spekulation der Juden sei bereits in voller Blüte.

Demonstrative Flottenmanöver vor Gibraltar

In Gibraltar lief am Montag, aus Malta kommend, die gesamte britische Mittelmeerflotte unter dem Kommando von Admiral Sir Dudley Pound ein, und zwar insgesamt drei Schlachtschiffe, fünf Kreuzer, ein Flugzeugträger, 34 Zerstörer, drei U-Boote und ein Depotschiff. Die Mittelmeerflotte hat zusammen mit der sogenannten Heimatflotte, die sich bereits in Gibraltar befand, gemeinsame Übungen aufgenommen, die sich auf mehrere Tage hinziehen werden.

Einheiten der englischen Kriegsflotte werden gegen Ende dieses Monats Korsika einen Besuch abstatten.

Schweizer Journalisten aus Italien ausgewiesen

Rom, 28. Februar. Die italienischen Polizeibehörden haben die Schweizer Journalisten Gentizon, Hodel und Pedrazzini aus dem italienischen Staatsgebiet ausgewiesen. Die Genannten haben Italien innerhalb von acht Tagen zu verlassen.

Kolonialfrage muß angefaßt werden

Ein bemerkenswerter Artikel in den „Times“

London, 1. März. Der bekannte britische Publizist und ehemalige Labour-Abgeordnete Charles Roden-Buxton veröffentlicht in den „Times“ ein Schreiben über die Kolonialfrage, in dem er sich energisch gegen die Kampagne wendet, die gegen die Rückgabe von Kolonien an Deutschland betrieben wird.

Glaube man denn ernstlich daran, so führt er aus, daß man das deutsche Volk dazu zwingen könne, den kolonialen Status quo von Versailles anzunehmen?

Glaube man tatsächlich, daß man das deutsche Volk für alle Zeiten oder nur für längere Zeit aus dem kolonialen Felde fernhalten könne? Er sei der Ansicht, daß derartige Meinungen nur ein bedauerliches Beispiel dafür seien, daß man nichts aus der Geschichte gelernt habe. Man könne nicht die Frage der kolonialen Beteiligung in den Hintergrund treten lassen. Die britische Regierung müsse die Kolonialfrage jetzt aufgreifen und sie nicht Adolf Hitler überlassen. Wohl habe die britische Regierung diejenigen, die von einer Rückgabe der Kolonien nichts wissen wollten, bei der letzten Debatte über die Kolonien unterstützt, es frage sich aber, ob sie klug gehandelt habe. Eins sei sicher, nämlich, daß die Kolonialfrage aufgeworfen werde.

Buxton setzt sich dann für den Gedanken einer Kolonialkonferenz ein, bei der nicht die Frage einer Rückgabe der deutschen Kolonien besprochen werden solle, sondern die „Neuverteilung“ von Gebieten in Afrika, die es Deutschland gestatten würden, als gleichberechtigter Partner seine Rolle zu spielen.

Diejenigen, die gegen eine Rückgabe sprächen, interessierten sich weniger für die Kolonien als solche, sondern kämpften gegen die „Diktatoren“, gegen Deutschland, und sie schauten sich nicht, jene antideutschen Verleumdungen aufzuwärmen, die man im Weltkrieg gehört habe.

Die Gerüchte über die deutschen Kolonialpläne

Die P.M. gibt eine Meldung des „Daily Express“ wieder, wonach der Führer angeblich bereits seine Kolonialforderungen präzisiert habe. „Daily Express“ will die Einzelheiten des deutschen Kolonialplans von einem hohen Beamten des auswärtigen Amtes erfahren haben. Danach soll der Führer zum Abschluß eines allgemeinen Nichtangriffspaktes auf 25 oder 50 Jahre und zur Rüstungsbegrenzung bereit sein. Die drei Stadien der Lösung der Kolonialfrage seien folgende:

1. Die Westmächte ziehen ihre Vorwürfe im Versailler Vertrag zurück, wonach Deutschland zur Verwaltung von Kolonien unfähig sei.
2. Die Westmächte erkennen Deutschland das Recht auf Kolonialbesitz als Rohstoffquelle zu.
3. Deutschland werden seine früheren Kolonialgebiete zurückgegeben.

Angeblich soll der Führer auch geneigt sein, statt der ehemals deutschen Kolonien andere Kolonialgebiete anzunehmen.

Solange von deutscher Seite zu den letzten Gerüchten über die Kolonialfrage nicht Stellung genommen wird, sind solche und ähnliche Meldungen selbstverständlich nur mit Vorbehalt aufzunehmen.

31 000 Juden in Rumänien ausgebürgert Das rumänische Justizministerium ordnete an, daß die Ueberprüfung der Staatsbürgerschaft der Juden bis Ende März beendet sein muß. Aus den bisher beim Justizministerium eingelaufenen Daten geht hervor, daß rund 31 000 Juden aus den Staatsbürgerlisten gestrichen wurden.



Die Vorfälle im Café Langfuhr

Aus Danzig wird amtlich mitgeteilt: Vizepräsident Suth übergab am 27. Februar vormittag einem Vertreter der Diplomatischen Vertretung der Republik Polen eine Verbalnote, in welcher die Regierung der Freien Stadt Danzig die polnische Regierung auffordert, der von den Angehörigen der polnischen Studenten-Organisation Bratnia Pomoc in Danzig verfassten und in der polnischen Presse veröffentlichten Resolution ihre Mißbilligung auszusprechen, um dadurch die im gutnachbarlichen Verhältnis beider Staaten eingetretene Spannung zu beseitigen.

Das Ergebnis der polizeilichen Untersuchungen

Der Diplomatischen Vertretung Polens wurde das Ergebnis der Danziger polizeilichen Ermittlungen über den Zwischenfall im Café Langfuhr übermittelt.

Die Polizeipressstelle teilt darüber mit: Die Ermittlungen der Polizei über die sogenannten Vorfälle im Café Langfuhr haben zu folgenden Ergebnissen geführt:

In der Nacht vom 11. zum 12. Februar 1939 ist an der Innenseite einer nach der Straße zu gelegenen Schaufensterscheibe des Cafés Langfuhr in Danzig-Langfuhr ein Schild folgenden Inhalts angeklebt worden: „Hunden und Polen ist der Zutritt verboten“. Diese Worte waren in Balkenschrift geschrieben. In Roßschrift war daneben und darunter geschrieben: „= Studenten. Die armen Hunde.“ Das Schild ist ein Quartblatt Kangleipapier in der Größe 163x205 Millimeter. Das Ankleben des Schildes ist gegen 0.15 Uhr, die Abnahme des Schildes nach glaubwürdigen Zeugenaussagen etwa kurz vor 1.00 Uhr erfolgt. Die Richtigkeit dieser Zeugenaussagen wird durch mit gleichem Papier unter denselben Bedingungen vergleichsweise vorgenommenen Klebversuche bestätigt, nach denen das Schild höchstens 45 Minuten an der Scheibe geklebt hat. Die Schriftuntersuchung hat ergeben, daß die Buchstaben von einer Hand stammen, der fremde Schriftzeichen geläufiger sind als deutsche. Mehrere Schriftzeichen weisen einwandfrei die Formen der osteuropäischen, insbesondere polnischen Schreibweise auf.

Es sind mit größter Beschleunigung umfangreiche und eingehende Ermittlungen nach der oder den Personen angestellt worden, die das Schild angeklebt haben. In den Kreis der dieser Tat Verdächtigen sind alle in der Nähe des Tatortes in der Zeit von 24 bis 1 Uhr befindlich gewesenen Personen einbezogen worden, und zwar in erster Linie die an dem Schaufenster stehenden Personen. Vor dem Schaufenster war nach dem Innern des Cafés ein Vorhang vorgezogen. Von den an diesem Schaufenster stehenden drei Tischen waren in dem angegebenen Zeitraum nur zwei Tische besetzt.

An dem einen Tisch hatte schon vor 24 Uhr ein jüngeres Paar Platz genommen, das jedoch in der Zeit von 23.30 Uhr bis nach 1 Uhr sehr häufig tanzte und in den Tanzpausen einige Getränke einnahm, und zwar nicht an dem von ihm besetzten Tisch, sondern an der Bar.

Der zweite Tisch ist kurz nach 24 Uhr von vier polnischen Studenten besetzt worden, von denen der letzte, und zwar als einziger, das Café kurz vor 1 Uhr verlassen hat. Dieser polnische Student hat beim Herausgehen aus dem Café das Schild an dem Schaufenster bemerkt. Er ist deshalb in das Café zurückgegangen, hat das Schild abgenommen und es unverzüglich der Leitung der einzigen polnischen Studentenverbindung in Danzig, der „Bratnia Pomoc“, übergeben. Drei von den vier polnischen Studenten haben beim Betreten des Cafés je 1 Gulden als Eintrittsgeld entrichtet.

An diesem Abend fand in dem Café ein Vergnügen des Vereins „Heimatreuer Ostpreußen“ statt. Für die Teilnahme an dem Vergnügen wurde das Eintrittsgeld erhoben. Der eine der vier Studenten hat auf Grund seines Studentenausweises ein geringeres Eintrittsgeld bezahlt. Dieser Student hat das Café kurz nach dessen Betreten wieder verlassen. Die übrigen drei Studenten haben sodann je ein Glas dunkles Bier getrunken.

Wegen eines Vorfalles, der sich am 28. Januar 1939 in diesem Café ereignet hatte, war den polnischen Studenten von dem Wirt das Betreten des Lokals verboten worden. Bei diesem Vorfall hatten polnische Studenten die in der Minderzahl befindlichen anwesenden deutschen Studenten beschimpft und geschlagen. Das Schreiben, durch das den polnischen Studenten das Betreten des Cafés verboten wurde, war der „Bratnia Pomoc“ am 11. Februar 1939 mittags zugegangen. Das Verbot war den vier polnischen Studenten, die alle Mitglieder der genannten polnischen Studentenverbindung sind, bekanntgegeben worden.

Von diesen vier Studenten hat einer in der Zeit von kurz nach 24 bis zum Verlassen des Cafés, was kurz vor 1 Uhr erfolgte, ununterbrochen am dem Tisch in der Nähe der Schaufensterscheibe gesessen. In dieser Zeit ist das

Man spielt bereits mit dem Gedanken einer Kriegserklärung

Im Washingtoner Senat: Nur Krieg in Europa, wenn Amerika ihn finanziert

Washington, 1. März. Die Debatte über Roosevelts riesige Rüstungsvorlage wurde am Dienstag vom Washingtoner Senat fortgesetzt. Einige Senatoren, demokratische wie republikanische, brachten wiederum einen Antrag ein, eine Kriegserklärung durch Volksentscheid herbeizuführen — wobei offensichtlich das Mißtrauen gegen die parlamentarisch-demokratischen Einrichtungen unbewußt mitspricht. Jedenfalls hat die unablässige Kriegs- hege der bunteroten New-Deal-Politiker schon dahin geführt, daß man sich im amerikanischen Senat mit dem Gedanken einer Kriegserklärung befaßt.

Der demokratische Senator Clark (Ohio) und Senator Vora übten heftige Kritik an der Rüstungsvorlage. Senator Nye (Republikaner) wiederholte seine Ansicht, daß die Flugzeugverkäufe an Frankreich die Herstellung von Flugzeugen für die Luftwaffe der USA behinderten. Die Bemühungen, der französischen Kommission zu helfen, seien verbunden gewesen mit einer höchstgradigen Geheimnistuerei. Senator Nye erklärte dann:

Es wird in Europa keinen Krieg geben, außer wenn die Vereinigten Staaten die definitive Meinung bekunden, auszuhelfen und den Krieg zu finanzieren.

Der Münzausschuß des Repräsentantenhauses befaßte sich am Dienstag mit einem Ersuchen Roosevelts um Verlängerung seiner

Vollmachten, den Goldwert des Dollars nötigenfalls zu ändern. Außerdem lag dem Münzausschuß ein Ersuchen des Präsidenten vor, auch weiterhin das Verfügungsrecht über den Stabilisierungsfonds ausüben zu dürfen. Der Fonds hat bekanntlich über 2 Milliarden Dollar Reerven.

Der Finanzminister Morgenthau erklärte zur Begründung der erwähnten Anträge, daß die Ermächtigungsgesetze für den Präsidenten und seine Finanzpolitik so wichtig seien wie die Flotte während eines Krieges. Hinsichtlich des Stabilisierungsfonds erklärte Morgenthau, daß dieser geheime Fonds bisher die USA-Wirtschaft „vor Erschütterungen bewahrt“ habe. Der Finanzminister rühmte insbesondere die Rolle des Fonds im Zusammenhang mit bestimmten Kapitalverschiebungen von Europa nach Amerika. Um seinen Behauptungen Nachdruck zu verleihen, erklärte er noch, der Stabilisierungsfonds habe möglicherweise ein „internationales Geldchaos“ verhindert.

In politischen Kreisen ist man über die Bedeutung, die Roosevelt und Morgenthau dem Währungsstabilisierungsfonds beimessen, keineswegs überrascht, da verschiedene Manipulationen, wie z. B. die Bevorschussung der Flugzeuglieferungen an Frankreich, ein offenes Geheimnis sind und die reichen Mittel des Fonds auch in Zukunft für allerlei Praktiken die Möglichkeit bieten.

Entscheidender Beschluß in drei Tagen

Die Londoner Palästina-Konferenz

London, 1. März. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß Dienstag eine informelle Besprechung englischer Regierungsvertreter mit jüdischen Delegierten stattgefunden habe, ohne daß jedoch eine weitere derartige Sitzung festgesetzt worden sei. Entgegen anders lautenden Gerüchten sei keinerlei Abänderung an den britischen Vorschlägen zur Lösung der Palästina-Frage vorgenommen worden. In der informellen Besprechung mit den Juden sei versucht worden, den bisherigen Widerstand der jüdischen Delegation, die englischen Vorschläge als Verhandlungsgrundlage anzunehmen, zu beseitigen.

Wie verlautet, werden die arabischen Delegierten in der offiziellen Sitzung am Mittwoch ihren Standpunkt zu den britischen Vorschlägen bekanntgeben.

Ueber den Endpunkt der Palästina-Konferenz gab der Ministerpräsident des Irak, Nuri Said, der sich auf dem Rückflug nach Bagdad befindet, bei einem Zwischenaufenthalt in Alexandria eine Erklärung ab. Danach

ist mit einem entscheidenden Beschluß in drei Tagen zu rechnen, während die Konferenz selbst in einer Woche ihren Abschluß finden soll.

In Nordpalästina, in dem Gebiet zwischen Akko und Safed, kam es wieder zu einem heftigen Feuergefecht zwischen Freischärlern und englischem Militär, bei dem sogar Flugzeuge zum Einsatz kamen. Sechzehn Freischärler kamen bei der Vertreibung ihrer Heimat ums Leben. Bei einer Suchaktion in den Bergen nordöstlich von Nablus wurden zwei bewaffnete Araber bei Beitemrin erschossen.

Deutsche Eingabensammlung befehlagnahmt

Eine Sammlung von deutschen Eingaben an die Warschauer Ministerien, die von der Deutschen Vereinigung herausgegeben wurde, ist beschlagnahmt worden.

Senats ein Regierungsschreiben, in dem die Stellungnahme der polnischen Regierung zu den Vorfällen am Danziger Politechnikum präzisiert wird. Das Schreiben enthält auch die Forderungen, die man polnischerseits an Danzig stellt.

Einer weiteren PWT-Meldung zufolge empfing Kultusminister Swiatkowski gestern in Anwesenheit des Rektors des Warschauer Politechnikums zwei Studenten des Danziger Politechnikums, die ihm, wie es in der PWT heißt, den Verlauf der Danziger Vorfälle darstellten.

Studentenabordnung von Beck nicht empfangen?

Wie die polnische Agentur „AGS“ meldet, ersuchten Vertreter der Rektorate und der Studentenschaft der Warschauer Hochschulen um eine Audienz beim Minister Beck, wahrscheinlich im Zusammenhang mit den letzten Zwischenfällen. Es kam jedoch nicht zu dieser Audienz. Die Agentur erklärt, sie konnte über die Gründe für die Absage der Audienz nichts Näheres erfahren.

Die Ausschreitungen und das deutsch-polnische Verhältnis

Eine Stellungnahme der Deutschen Diplomatisch-Politischen Korrespondenz Im Zusammenhang mit den letzten Vorkommnissen in Danzig gibt die Polnische Telegraphen-Agentur eine Stimme der dem Auswärtigen Amt nahestehenden Deutschen Diplomatisch-Politischen Korrespondenz wieder, in welcher der Ueberzeugung Ausdruck gegeben wird, alle verantwortlichen Politiker seien sich sicher darüber klar, daß es nicht Aufgabe der Studenten sei, der Politik die Richtung zu geben, besonders wenn sie den Beweis ihrer politischen Unreife, sei es durch das von ihnen verkündete Programm, sei es durch Ausschreitungen, liefern. Unter Hinweis auf die Notwendigkeit, sich in den pol-

Grünspan voll verantwortlich

Das Ergebnis der ärztlichen Untersuchung Paris, 1. März. Das ärztliche Gutachten über den Mörder Herschel Grünspan liegt nunmehr im Wortlaut mit vollständiger Begründung vor.

Zu diesem Gutachten wird aus Paris ergänzend mitgeteilt, daß die Gerichtsärzte nach überaus gründlicher Untersuchung zu dem Ergebnis gekommen sind, daß Grünspan in keiner Weise in einem Zustand der Störung seiner Geistestätigkeit gehandelt habe, auch nicht unter einem unüberwindlichen Zwang. Nach den ärztlichen Feststellungen verfügt Grünspan auch über die zur Erkenntnis der Strafbarkeit erforderliche Einsicht. Er ist also in vollem Umfange für sein mit Vorsatz und Ueberlegung durchgeführtes Verbrechen strafrechtlich verantwortlich.

Soudan beauftragt

Vor der Bildung des neuen belgischen Kabinetts

Brüssel, 1. März. König Leopold beauftragte den sozialdemokratischen Senator Eugen Soudan mit der Neubildung des Kabinetts.

Man vermutet, daß Soudan versuchen wird, wiederum eine Drei-Parteien-Regierung mit den Katholiken, Sozialdemokraten und Liberalen zu bilden.

Frau Scholz-Klink beim Duce

Auch von der Königin von Italien empfangen

Rom, 1. März. Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink ist Dienstag im Palazzo Venezia vom Duce in Audienz empfangen worden. Der italienische Regierungschef ließ sich über die Reichsfrauenorganisation berichten und unterhielt sich längere Zeit mit der Reichsfrauenführerin und ihren Begleiterinnen. Anschließend bat er Frau Scholz-Klink, dem Führer, dem deutschen Volk und im besonderen den deutschen Frauen seinen Gruß zu übermitteln.

Die Reichsfrauenführerin Scholz-Klink legte am Dienstag am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Lorbeerfranz nieder. Anschließend wurde Frau Scholz-Klink im Quirinal von der Königin und Kaiserin empfangen, die sich lebhaft für die Einrichtungen der NS-Frauenenschaft und ihrer Gliederungen interessierte.

In Kürze

König Boris in Belgrad. König Boris von Bulgarien traf am Dienstag zu einem kurzen Aufenthalt auf dem Belgrader Hofbahnhof Toptschider in einem ihm vom Prinzregenten Paul an der Grenze zur Verfügung gestellten Sonderzug ein.

Flugverkehr Rom-Warschau. Die italienische Nachrichtenagentur Stefani teilt mit, daß der Flugverkehr zwischen Rom und Warschau über Budapest nunmehr aufgenommen wird.

Nord Halifax erkrankt. Aus London wird berichtet, daß Außenminister Halifax an einer schweren Grippe erkrankt ist.

nisch-deutschen Beziehungen fremden, der deutsch-polnischen Zusammenarbeit gegenüber feindlichen Einflüssen entgegenzustellen, stellt die Korrespondenz weiter fest, Deutschland habe zusammen mit Polen, und nicht nur eines der beiden Völker, in jedem Falle ein genügendes Interesse daran, daß die durch die Weisheit der Staatsmänner eingeleitete Politik zum Wohl der beiden Länder fortgesetzt, nicht aber durch unverantwortliche usw. unreife Friedensstörer durchkreuzt werde. Das Ziel dieser Politik, so schließt die Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz, besteht darin, sich nicht wegen der zweifellos bestehenden Schwierigkeiten die Köpfe einzurennen, sondern diese Schwierigkeiten zu überwinden und zu lösen.

Weitere Scheibensürme

In Posen wurden heute nacht vier Firmenschilder der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft (Wesaga) heruntergerissen.

Im Konsistorium wurden zwei Scheiben eingeschlagen.

Am Montag nachmittag wurde auch in der Filiale der Bank für Handel und Gewerbe, die sich im Hause des Christlichen Hospizes an der M. März. Pilsudskiego befindet, eine Scheibe eingeschlagen.

Auch aus der Provinz kommen nun leider Nachrichten über Zwischenfälle. So wurden in Pissa in der Nacht zum Mittwoch mehrere Fensterscheiben durch Steinwürfe zerstört. Im Kant-Gymnasium gingen vier Scheiben, im Hotel Conrad eine Scheibe und im Verkaufsaal der Gärtnerei Pfeiffer an der Promenade eine große Schaufensterscheibe in Trümmer.

In der Nacht zum 26. Februar waren in der Molschiner deutschen Privatschule durch Steinwürfe zwei Scheiben zerschmettert worden.

Auch in Teichen wurden in einer Reihe deutscher Geschäfte Schaufensterscheiben zerschmettert.

Sanz Polen wird organisiert

Für die Tagung des Auslandspolentums

D. P. D. Welchen Wert man in Polen der Zusammenarbeit mit dem Auslandspolentum beilegt und wie intensiv man die Arbeit des Auslandspolentums unterstützt, zeigt ein Leitartikel in dem Polenbundsblatt „Dziennik Berlinski“, der sich mit den Vorbereitungen zu dem großen Treffen der Auslandspolen im Sommer dieses Jahres beschäftigt. Es handelt sich um die dritte auslandspolnische Tagung in Polen, die zur bisher größten Kundgebung für den auslandspolnischen Gedanken werden soll. Parallel zu dieser Tagung werden das III. große Treffen der polnischen Auslandsjugend und die II. auslandspolnischen Sportkampfspiele veranstaltet. Diese Großveranstaltungen finden in Warschau und Krakau statt. Darüber hinaus werden jedoch zahlreiche Ausflüge durch ganz Polen organisiert, um einerseits den Auslandspolen ein Bild des Lebens im polnischen Staat zu geben, andererseits in Polen selbst das Interesse für die auslandspolnische Arbeit weiterhin zu verstärken.

„Die Tagung der Auslandspolen — so schreibt der „Dziennik Berlinski“ — besitzt zweifellos für die Entwicklung des nationalen Lebens der Polen eine große Bedeutung. Nicht geringer ist ihre Bedeutung zweifellos auch für Polen selbst. Die Tagungen sind eine Manifestierung der Kraft und der Macht der Nation, sind ein Zeugnis für die nationale Gemeinschaft des Polentums in der ganzen Welt.“ Die bisherigen Tagungen der Auslandspolen in Polen bildeten die Grundlagen, auf denen sich das Wissen um die Probleme des Auslandspolentums in Polen aufbaut. Dank ihnen verstand Polen, daß die polnische Nation nur dann ihre Aufgaben wird erfüllen können, daß nur dann ihre Fähigkeit zur Schaffung kultureller Werte und ihrer Verbreitung in der Welt erblichen wird, wenn sich dieser Arbeit alle Polen, ohne Rücksicht auf ihren Wohnort, zur Verfügung stellen werden.

Mit besonderer Betonung weist der „Dziennik Berlinski“ auf die Hilfe hin, die dem Auslandspolentum aus dem Mutterlande zuteil wird. Er rühmt das wachsende Verständnis in Polen für die Notwendigkeit, dem Auslandspolentum moralische und materielle Unterstützung zuteil werden zu lassen. Die kommende auslandspolnische Tagung müsse noch demonstrativer sein, die Gäste aus dem Ausland müßten noch herzlicher empfangen werden. Sie müssen dann das Mutterland mit der tiefen Ueberzeugung verlassen, daß Polen ihnen gegenüber nicht nur offene Sympathie zeige, sondern das es auch ihre Bedürfnisse und die Rolle versteht, die sie für das Polentum in der Welt erfüllen.

Dann gibt das Blatt interessante Einzelheiten über die Vorbereitungen der kommenden Tagung. Die verschiedenen Organisationen, die Städte, Institutionen und Industrieunternehmen, mit einem Wort — das ganze Polen, müsse in dieser Richtung organisatorisch erfaßt werden. Der Weltverband der Auslandspolen hat ein Vorbereitungskomitee gebildet, in dem die verschiedensten Organisationen, die mit dem Weltverband der Auslandspolen zusammenarbeiten, vertreten sind. Diese Organisationen, die ein großes Gebiet des polnischen öffentlichen Lebens repräsentieren, werden die Rolle eines Informationsorgans spielen und gleichzeitig die polnische Öffentlichkeit zur Mitarbeit bei der Durchführung der dritten auslandspolnischen Tagung organisieren. Auf diese Weise werde das ganze Land die Möglichkeit haben, sein Verhältnis zum Auslandspolentum kundzutun

Kühne Männer — starke Waffen

Generalfeldmarschall Göring sprach anlässlich des „Tages der Luftwaffe“ über die deutsche Wehrkraft

Berlin, 1. März. Aus Anlaß des Tages der Luftwaffe sprach der Schöpfer dieses jüngsten der drei Wehrmachtsteile, Generalfeldmarschall Göring, über alle deutschen Sender. Seine Ansprache wurde im Gemeinschaftsempfang in allen Standorten der Luftwaffe und in allen deutschen Schulen gehört. Generalfeldmarschall Göring führte u. a. folgendes aus:

„Der 1. März ist ein Ehrentag der deutschen Luftwaffe. Er ist ein Gedenktag für die ganze deutsche Nation, denn heute vor vier Jahren kreisten die ersten deutschen Flugzeuge unserer neugegründeten Luftwaffe über unser Land, jubelnd begrüßt von dem Volk, das in langer Knechtschaft aufs bitterste gefühlt hatte, was es bedeutet, mitten in einer hochgerüsteten Welt wehrlos zu sein.“

Seit jenem denkwürdigen Tage habe ich, der Abkömmling des Führers folgend, mit meinen Mitarbeitern die modernste Luftwaffe, die eine Nation besitzen kann, in beschleunigtem Tempo aufgebaut. In enger Verbundenheit

mit den anderen Wehrmachtsteilen haben wir Männer der Luftwaffe den Ehrenschild geschaffen, unter dessen Schutz sich jetzt die deutsche Arbeit ungehindert entfalten und entwickeln kann.

Und wie wäre es dem Führer möglich gewesen, die deutsche Ostfront trotz der Mißgunst weiter Kreise des Auslandes ins Reich heimzuführen und mit der Gründung Großdeutschlands den Traum vieler Generationen zu erfüllen? Wie hätten ohne Schwerförmigkeit die subetenden Völkergesossen aus Unterdrückung und Terror befreit werden können, wenn er nicht zuvor in seiner genialen Staatsmännischen Voraussicht die Kraft der Nation für den Aufbau einer umfassenden Reichsverteidigung eingeseht hätte? Die Stärke Deutschlands, vor allem aber in der Luft, hat jene Angriffsflügen in den schicksalsschweren Tagen des Vorjahres zur äußersten Vorsicht gemahnt.

Noch so gutes Material, noch so hervorragende Flugzeuge sind aber wertlos, wenn sie nicht von Männern unerschrockenen Herzens und

24 Staaten haben Franco anerkannt

Entschiedene Antwort Chamberlains im Unterhaus — Mißtrauensantrag mit 344:137 Stimmen abgelehnt

Burgos, 1. März. Nachdem sich beide Westmächte zur Anerkennung der Regierung Francos entschlossen haben, ist die nationalspanische Regierung nunmehr von 24 Nationen de jure anerkannt worden.

Es sind dies in zeitlicher Reihenfolge: Deutschland und Italien, die diesen Schritt am 18. November 1936 taten. Es folgten dann Guatemala, San Salvador, Albanien, Nicaragua, der Vatikan, Japan, Mandschukuo, Ungarn, Portugal und die Tschecho-Slowakei, ferner Irland, die Schweiz, Uruguay, Polen, Peru, die Türkei, Holland, Bolivien, Venezuela, Argentinien sowie Frankreich und England.

Die Anerkennung Francos durch Schweden und die übrigen Nordländer dürfte, wie „Aftonbladet“ mit Bestimmtheit vermutet, voraussichtlich Anfang März erfolgen.

Am Dienstag fand im englischen Unterhaus die Aussprache über die Anerkennung der nationalspanischen Regierung statt. Der Führer der Labour-Party, Attlee, der den Mißtrauensantrag eingereicht hatte, war nicht in der Lage, Argumente anzuführen. Er stellte nur immer wieder fest, daß der Krieg in Spanien noch nicht beendet sei, der endgültige Sieg also noch nicht feststehe. Ihm antwortete Ministerpräsident Chamberlain persönlich und wies zunächst die Anschuldigungen Attlees

und ein Zeugnis dafür abzugeben, daß die geistige Verbindung aller Polen, für die es keine toten politischen Grenzpfähle gibt, wächst und mächtiger wird zum Wohl der Nation.

Das Deutschtum in Polen verfolgt diese positive Entwicklung des Verhältnisses zwischen dem Auslandspolentum und dem Mutterlande mit großem Interesse. Es hat dabei nur den einen Wunsch: daß mit dem Wachsen des polnischen Interesses für das Auslandspolentum auch das Verständnis für die Belange der deutschen Volksgruppe in Polen wachsen möge.

und die einzelnen Punkte des Mißtrauensantrages der Labour-Party in entschiedener Form zurück. Dabei erklärte er u. a., daß niemand heute wisse, wo die spanische „Regierung“ sich befinde. Der „Präsident“ sei tatsächlich zurückgetreten. Einige der „Minister“ seien in Frankreich, einige in Spanien, und viele von Negrens Freunden und militärischen Beratern drängten ihn, die Feindseligkeiten einzustellen. Es sei daher zweifelhaft, ob man diese Regierung überhaupt als legal ansehen könne. „Ich sage das, weil unser Schritt angeblich ein großer Bruch internationaler Traditionen gewesen sein soll. Tatsächlich würden wir uns eines solchen Bruches aber schuldig machen, wenn wir uns geweigert hätten, Franco anzuerkennen.“

Chamberlain erklärte zum Schluß, daß England mit der Anerkennung Francos kein Schulbeispiel schaffe. 19 andere Länder hätten Franco bereits anerkannt, und wenn England noch lange gezögert hätte, hätte es sich schließlich allein befunden. Die Lage Frankreichs sei genau die gleiche wie die Englands. Die Anerkennung sei ein formaler Akt, durch den die Beziehungen zwischen England und Nationalspanien den Tatsachen angeglichen werden.

Nach einer längeren Aussprache wurde schließlich der Mißtrauensantrag mit 344:137 Stimmen abgelehnt.

Bezeichnend ist, daß auch der frühere englische Außenminister Eden das Wort ergriff und sich für die Anerkennung der nationalspanischen Regierung aussprach. Diese Tatsache bedeutet, daß er sich jetzt wieder der Anschauung Chamberlains anschließt. Im allgemeinen wird vermutet, daß seine Rückkehr ins Kabinett demnächst erfolgen wird. Zum Schluß ergriff Dominienminister Jankin das Wort, der die Anwürfe gegen den Ministerpräsidenten energisch zurückwies.

festen Hand bedient werden. Das gilt besonders für die Luftwaffe. Keine Waffe braucht Inhalt, Begeisterungsfähigkeit und Stärke des Charakters notwendiger als die unsere. Sie erfordert ganze Kerle. Unsere Waffe ist jung, und sie braucht Jugend. Nirgendwo bietet sich einem Freiwilligen in höherem Grade die ersehnte Gelegenheit, die Tugenden des Mannes zu üben, opferbereiter Nationalist zu sein und in Pflüchterfüllung bestes deutsches Soldatentum zu entwickeln und zu bewahren.

Ich bin glücklich darüber, daß die Besten aus der jungen Mannschaft des Volkes immer wieder zu den Formationen meiner Luftwaffe drängen. Ich kann und will nur Freiwillige haben.

Die Elite der Nation soll in unseren Reihen stehen, nur die Starke im Charakter, nur die, die sich höchsten Ruhm erwerben, denn höchster Ruhm winkt ihnen. Denkt an die Namen eines Nitzsches, eines Goethes und wie sie heißen, all die jungen, jugendlichen Helden, einst und heute der Stolz der Nation. Wie jung waren sie mit ihren 17, 18, 20 Jahren, und doch, was galten sie schon ihrem Volke!

Und das, meine Jungen, könnt ihr genau so, wenn das Vaterland euch rufen wird. Es ist noch ein ritterlicher Kampf dort oben in den Wolken, an der Sonne. Man muß aber die Kühnheit im Herzen tragen. Wenn man diese Kühnheit im Herzen trägt und verbindet mit Können und in einem unermüdbaren Eifer fleißig lernt und wieder lernt, jeden einzelnen Hebel am Flugzeug zu bedienen und das nötige Verständnis für das Fliegen aufbringt, dann weiß ich nicht, was es schöneres geben kann als Fliegen. Es ist ein königliches Gefühl, wenn Ihr durch die Lüfte dahinbraut und ihr müht: Unter Euch liegt Deutschland, das Ihr schützt. Und auf Euren Schultern, auf Eurer starken Seele kommt es an, daß diesem Deutschland das kostbarste Gut bewahrt bleibt: Der Friede.

Ich zweifle keinen Augenblick daran, daß ich mich auch in Zukunft bei dem weiteren Aufbau und Ausbau der Luftwaffe auf die volle Begeisterungsfähigkeit unserer Jugend verlassen kann wie ebenso auf das Verständnis der Eltern. Junge deutsche Mannschaften hat einst in schwerster Zeit aus eigenem Antrieb für des Vaterlandes Größe gekämpft und keine Opfer gescheut.

Ich glaube an die Reghafte Kraft unserer Jugend. Ich glaube an die Unüberwindlichkeit der deutschen Luftwaffe.

Naczelnny redaktor: Günther Rinke.

Dział polityczny: Günther Rinke. — Dział lokalny i sport: Alexander Jursch. — Dział gospodarczy i prowincji: Eugen Petrucci. — Kultura, sztuka, felietony, dodatek „Kraj rodzinny i świat“, dodatek rozrywkowy: Alfred Loake. — Dla pozostałych reszty działu redakcyjnego: Eugen Petrucci. — Dział ogłoszeń: Hans Schwarzkopf. (Wszystkie w Poznaniu, Al. Marsz. Piłsudskiego 25) Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

Hauptredakteur: Günther Rinke.

Politik: Günther Rinke. — Lokales und Sport: Alexander Jursch. — Provinz und Wirtschaft: Eugen Petrucci. — Kunst und Wissenschaft, Feuilleton, Wochenbeilage „Selbst und Welt“, Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake. — Für den übrigen redaktionellen Teil: Eugen Petrucci. — Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Polen, Al. Marsz. Piłsudskiego Nr. 25. — Verlag und Druckort, Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia Sp. Akc., Druckerei und Verlagsanstalt, Posen, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

Eröffnung der Ausstellung „Altjapanische Kunst“ im Deutschen Museum zu Berlin

Berlin, 28. Februar. Zu einem großen Ereignis in den deutsch-japanischen Kulturbeziehungen gestaltete sich durch die Anwesenheit des Führers die Eröffnungsfest der Ausstellung „Altjapanische Kunst“, die von der Gesellschaft für Ostasiatische Kunst und den Staatlichen Museen in den Räumen des Deutschen Museums veranstaltet wird.

Wenige Minuten vor 12 Uhr fuhr der Führer vor dem mit den Fahnen des Dritten Reiches und Japans geschmückten Ehrenhof des Pergamon-Museums vor. An der Eröffnungsfest nahm der Kaiserlich Japanische Botschafter Generalleutnant Oshima mit sämtlichen Herren der Japanischen Botschaft teil. Generaldirektor Prof. Dr. Kummel verlas die Begrüßungsansprache des durch plötzliche Erkrankung am Erscheinen verhinderten Vorsitzenden der Gesellschaft für Ostasiatische Kunst, Botschafter von Dietrich. Er führte u. a. aus:

Zu größtem Dank ist die Gesellschaft für Ostasiatische Kunst allen denjenigen führenden deutschen Persönlichkeiten verpflichtet, die durch persönliches Interesse und durch die ihnen unterstellten Behörden das Zustandekommen der Ausstellung gefördert und überhaupt erst ermöglicht haben.

Daß alle diese Mühen und Vorarbeiten nicht nutzlos verschwendet worden sind, wird, glaube ich, ein Gang durch die Ausstellung zeigen.

Noch niemals sind Kunstwerke von so großer Zahl und Bedeutung im Ausland gezeigt worden. In dieser Ausstellung hat das gesamte japanische Volk beigetragen.

Wir aber haben diese Schätze als Treuhänder empfangen. Es soll unser erstes Bestreben sein, in die Seele und den Geist dieser Kunstwerke einzudringen. Als vor zwei Jahren in Tokio eine deutsche Ausstellung von Handzeichnungen alter deutscher Meister — von Dürer bis Menzel — veranstaltet wurde, haben diese Kunstwerke ohne Zögern und Zurückhaltung das Verständnis der japanischen Öffentlichkeit gefunden. Ebenso werden die in dieser Ausstellung vereinigten Kunstwerke unmittelbar zu Ihnen sprechen, zumal da sie in ihrer Mehrzahl aus zwei Kunstgebieten stammen, die unserem Empfinden besonders nahe stehen: der Skulptur und der dekorativen Malerei. Und so glaube ich, daß diese Ausstellung ihren Zweck erfüllen wird:

eine neue Brücke des Verständnisses

zwischen den beiden befreundeten Völkern, dem deutschen und dem japanischen, zu schlagen.

Der Kaiserlich Japanische Botschafter Oshima erklärte: Die Kunst hat im Dritten Reich ein

wunderbares Aufblühen erfahren; das gilt in gleicher Weise von der Architektur, von der Malerei, und von den übrigen Künsten. Wir Japaner haben diese beispiellose Entwicklung voller Bewunderung verfolgt, denn wir sind überzeugt, daß ein Kunstwerk, welches den wahren Volkscharakter wiedergibt, für die Ewigkeit geschaffen ist. Ein anderes Volk auf dem Wege über die Kunst kennenzulernen, ist wohl der sicherste Weg zum Verständnis der fremden Völkern, denn

die Kunst ist der intimste Ausdruck des Volkscharakters

und spiegelt die fremde Weltanschauung am klarsten. Daher können Völker, welche von paralleler Weltanschauung besetzt sind, durch die Kunst am ehesten zusammengeführt werden.

Was nun die alte japanische Kunst betrifft, deren Schätze uns hier gezeigt werden, so kann man sie nicht treffender charakterisieren, als daß man in ihr Kristallisationspunkte uralter japanischer Tradition und des ebenso uralten wie ewigen japanischen Geistes sieht. Wir freuen uns, daß wir unseren deutschen Freunden diese Kunstwerke, in denen unser altes und doch auch ewiges Wesen gewissermaßen verortet und sichtbar in die Erscheinung tritt, nunmehr zeigen können.

Sodann nahm der Leiter der japanischen Kulturmision Marquis Inouye das Wort. Er führte aus:

Nur die kulturelle Leistung kann internationale Geltung erlangen, die die höchste nationale Geltung besitzt.

Die großen Kulturschöpfungen des deutschen Volkes sind uns Japanern nicht nur bekannt, sondern auch vertraut. Sie haben aber um so stärker auf uns gewirkt, je stärker sie seine nationale Sonderart offenbarten.

So glaube ich auch, daß gerade die bildende Kunst meines japanischen Volkes, in der sich sein eigenes inneres Leben am klarsten ausdrückt, dem deutschen Volke das beste Bild von dem wahren Wesen Japans geben kann.

Deutschland, das Herz Europas

Zum ersten Male seit fast 80 Jahren wird Europa wieder die Gelegenheit geboten, wertvolle japanische Kunstwerke japanischen Besitzes, darunter Leihgaben des Kaisers, und in der Mehrzahl Werke, die unter Denkmalschutz stehen, kennen und, wie ich hoffe, als Zeugnissen japanischen Wesens lieben zu lernen. Deutschland ist in einem noch ganz anderen Sinne als früher das Herz Europas geworden, von dem kraftvolle Blutströme in alle Teile des Kontinents gehen. Die Ausstellung gehörte also hierher, selbst wenn sie nicht das äußere Zeichen der inneren Verbundenheit wäre, die beide Völker, in friedlichem Ringen um verwandte Ideale und in bitterem Kampfe gegen den gemeinsamen Feind menschlicher Gerechtigkeit, eint. Am Schluß der Eröffnungsfest sprach der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Kuji.

Das „Sonnenchein“-Vitamin

Für den Kalk- und Phosphorgehalt des menschlichen Körpers verantwortlich

Vitamin D, das sogenannte „Sonnenchein“-Vitamin, dasjenige unter den Vitaminen, den Lebensstoffen, das für den Kalk- und Phosphorgehalt des Körpers verantwortlich ist und damit für den gesunden Aufbau der Knochen und Zähne besonders des heranwachsenden Menschen. Leider alltägliche Krankheiten, wie die Zahntaraxien oder die Rachitis, die Englische Krankheit, sind Vitamin-Mangel-Krankheiten oder, wie der Arzt sie nennt, Avitaminosen. Es gibt eine ganze Reihe solcher Avitaminosen; denn das Fehlen nur eines der bis heute bekannten zahlreichen Vitamine in der Nahrung kann eine solche Mangel-Krankheit verursachen. Unter den Vitaminen, die der menschliche Körper zu seinem Aufbau und seiner Gesunderhaltung braucht, zeichnet sich „Vitamin D“ aber dadurch aus, daß es eigentlich dem Menschen auch dann zur Verfügung steht, wenn seine Ernährung noch so mangelhaft ist, weil nämlich die Sonne es liefert und nicht nur die Erde auf dem Umweg über Gemüse oder Obst oder Fett.

Es kommt nicht angeritten

Natürlich ist damit nicht gesagt, daß das Vitamin sozusagen auf den Sonnenstrahlen angeritten kommt und über die Haut oder die Lunge in den Körper gelangt. Das wäre, von allem andern abgesehen, schon deshalb unmöglich, weil das „Vitamin D“ ein recht kompliziertes Molekül ist, dessen Moleküle oder chemische Bausteine aus 17 Teilen Kohlenstoff, 42 Teilen Wasserstoff und einem Teil Sauerstoff bestehen. Die Sonnenstrahlen bringen diesen komplizierten Stoff nicht an unseren Körper heran, sondern sie erzeugen ihn in der Haut, und man hat sogar einen Begriff davon, wie er entsteht. Er hat einen Vorläufer, das Cholesterin, das aus 27 Teilen Kohlenstoff, 46 Teilen Wasserstoff und einem Teil Sauerstoff besteht, das im Blut und in den Fettsäurelagern des Körpers enthalten ist, und aus dem irgendwie unter dem Einfluß des ultravioletten Teils des Sonnenlichts das Vitamin D, auch Ergosterin genannt, entsteht, das Schutzmittel gegen schlechte Zähne und Englische Krankheit und vermutlich das eigentliche Heilmittel gegen Tuberkulose.

Wo genügend Sonne ist, da wird im Körper ausreichend Vitamin D erzeugt. Sonnenmangel kann in gewissem Umfang durch Lebertran ersetzt werden, der reichlich Ergosterin enthält, oder sogar durch künstliches Vitamin D, das in Erzeugnissen der hochentwickeltesten modernen chemischen Industrie millionenfach so konzentriert enthalten ist wie im Lebertran, dem Wohlwahrer (oder Schrecken) zahlloser Kinder. Aber kein Ersatzmittel kann die natürliche Erzeugung dieses lebenswichtigen Stoffes durch die Sonnenstrahlen voll ersetzen, abgesehen höchstens von der künstlichen Erzeugung der so aktiv wirkenden Strahlen durch die künstliche Höhen-Sonne.

Sonne kämpft mit Hindernissen

Das Ideal ist natürlich die Sonne selbst. Nur ist sie leider selbst nicht immer in der Lage, dieser ihrer Verpflichtung nachzukommen, im menschlichen Körper eine recht komplizierte chemische Reaktion vorzunehmen. Sie hat selbst, ehe ihre Strahlen den Körper treffen, mit mancherlei Hindernissen zu kämpfen. Zuerst einmal scheint sie ja nicht immer, und an manchen Punkten der Erde, gerade in den dichtest besiedelten Breiten, ist sie ein seltener Gast. Beobachtungen in sechs Städten Englands, die sich über 30 Jahre erstrecken, haben ergeben, daß im Durchschnitt in diesen Städten täglich nicht mehr als zwei Stunden in den Winter-, fünfeinhalb Stunden in den Sommermonaten die Sonne scheint, was im Jahresdurchschnitt dreiviertel Stunden täglich ausmacht. Darunter ist aber z. B. eine Stadt, in der die durchschnittliche tägliche Sonnenbestrahlung in den sechs Wintermonaten auf 1½ Stunden heruntergeht. In einer andern dieser Städte bleibt die tägliche Sonnenzeit im Jahresdurchschnitt beträchtlich unter drei Stunden. Im Hochgebirge sieht es viel günstiger aus; vor allem ist der Unterschied zwischen Sommer und Winter viel geringer. Der 1700 Meter hoch gelegene Schweizer Kurort Montana z. B. hat durchschnittlich in den sechs Wintermonaten täglich fast 5½, in den sechs Sommermonaten fast sieben Stunden und im Jahresdurchschnitt über sechs Sonnenstunden täglich. Dazu kommt noch, daß in geringen Höhen, besonders in den Städten, Rauch, Dunst und Nebel die Stärke des Sonnenlichts stark beschneiden, während im Hochgebirge Schnee und weiße Wolken sie herausheben.

Aber die Dauer der täglichen Sonnenzeit ist auch noch nicht maßgebend, da der Wert des Sonnenlichts während der vier Jahreszeiten sehr schwankt. Man versteht leicht warum, wenn man sich überlegt, daß die schrägen Sonnenstrahlen im Winter einen viel längeren Weg durch die Luftschichten zurückzulegen haben als die im Hochsommer senkrecht von oben herabstrahlenden Strahlen. Auf diesem viel

längeren Weg werden aber gerade die Vitamin erzeugenden unsichtbaren Strahlen in viel größerem Maße herausgefiltert als alle anderen, was übrigens genau so für Dunst, Rauch und Feuchtigkeit gilt. An einem sehr feuchten, tropisch-warmen Sommertag trifft vielleicht nicht viel mehr Vitamin-Strahlung die Erde als am kürzesten Wintertag. Im allgemeinen aber ist der Gehalt der Sonnenstrahlung an wirksamem ultraviolettem Licht im Sommer viel höher als im Winter. Wenn man den Vitamin D-Wert des Sonnenlichts in New York am 15. Juni mit 100 bezeichnet, dann hat das Sonnenlicht am 5. September nur den Wert 43,3, am 15. März den Wert 38,8 und am 15. Dezember nur noch den Wert 12.

Die Wirksamkeit der Strahlung

So niedrige Werte können etwa für Stadtkinder, die stets nur kurze Zeit von der Sonnenstrahlung getroffen werden, schon zu niedrig sein. Man muß dazu nämlich noch berücksichtigen, daß unser Körper selbst dann, wenn uns auf der Straße die Sonnenstrahlen voll treffen, mindestens zu 90 Prozent von der Kleidung bedeckt ist, daß der verbliebene geringe Beitrag der wirksamen Strahlung also kaum Eingang in den Körper findet. Wo also soll er Gelegenheit haben, seine heilsame chemische Wirkung im Körper auszuüben? In die Wohnungen dringt dazu noch nicht einmal der geringe Restbetrag dieser wirksamen Strahlung, denn sie ist nicht imstande, auch nur das dünnste Fensterglas zu durchdringen. Deshalb bestehen die Brenner der künstlichen Höhen-Sonne auch

nicht aus Glas, sondern aus Quarz, einem Stoff, der den Gesamtbetrag der ultravioletten Strahlung ungehindert durchläßt.

Dieser stets gleichbleibende Gesamtbetrag übertrifft bei weitem den des natürlichen Sonnenlichts. Was nicht verwunderlich ist; denn diese für diesen Zweck entwickelte Lampe soll ja nicht wärmen oder beleuchten, sondern den Körper in Strahlen baden, die ihm nützlich sind, unter manchen anderen auch in den Ultraviolet-Strahlen jener Wellenlängen, die im Körper, in den Fettsäuren unmittelbar unter der Haut, das Cholesterin in Ergosterin umwandeln und damit auf geheimnisvolle und vermutlich sehr verwickelte Weise den Phosphor- und Kalk-Haushalt des Körpers regeln und ihn gegen Rachitis, Zahn-Verfall und selbst Tuberkulose schützen. In wachsendem Maße ersetzt heute die künstliche Bestrahlung das Sonnenlicht dort, wo es nur in unzureichender Menge zur Verfügung steht, besonders in vielen Großstädten als systematische Bestrahlung von Schulkindern oder auch von Erwachsenen, die in „Sonnenarmen“ Berufen arbeiten. So gibt es in England schon über 300 Kliniken für die laufende „Höhen-Sonne“-Bestrahlung von Schulkindern. Viele Stunden schwacher Sonnenstrahlung werden durch wenige Minuten künstlicher Bestrahlung reichlich ersetzt. Und wenige Minuten sind auch durchaus ausreichend für die Anregung des Körpers zur Erzeugung des „Sonnenchein“-Vitamins, wenn sie in nicht zu großen Abständen wiederholt werden. Es würde ja auch niemand eine ganze Flasche Lebertran auf einmal austrinken. A. P.

Das Bildungswesen im Polnischen Pavillon in New York

Die Abteilung für Bildungswesen, die von dem Architekten Ing. Dr. Stefan Sienicki unter Mitwirkung hervorragender Pädagogen eingerichtet worden ist, will die neuzeitliche Schulungsmethode in Polen herausstreichen, die darin besteht, daß in jedem Alter und in jedem Bildungsstadium der Übergang zur Berufsschule ermöglicht wird, die dann durch fachmännische Ausbildung Formationen aufgestellter Handwerker, Arbeiter, Techniker oder Kaufleute schafft. Ferner geht es darum, das feste Gefüge des Schulungssystems von der Vorschule bis zur Universität darzustellen. Außerdem ist das soziale Leben der Schule in dem Gedanken, die sozialen Aufgaben des Einzelnen in den Vordergrund zu rücken, sehr ausführlich bearbeitet. Das gegenseitige Verhältnis und die Zusammenarbeit zwischen Schülern und Erwachsenen werden ebenfalls aufgezeigt. Schließlich werden auch die verschiedenen Jugendorganisationen an plastischem und an Hand von Ziffernmaterial gezeichnet. Es wird besonders Gewicht auf die Jugendorganisationen des Roten Kreuzes, der Pfadfinderschaft, der Eucharistischen Bewegung, der Katholischen Aktion, der Kolonial- und Meeresliga, der landesförmlichen Verbände, der Schulbauseinsparungen, der Sparunternehmen, der Genossenschaften usw. gelegt.

So wird es offenbar, daß Polen danach strebt, ein möglichst vollkommenes System der fachlichen Ausbildung einerseits, bei Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Erscheinung des nichtgelernten Arbeiters, zu schaffen, während es sich andererseits darum bemüht, die Schule zu einem Erziehungsfaktor zu machen, der bewirkt, daß der Einzelne sich nicht mehr als ausschließlichen Zweck seiner Laufbahn betrachtet, sondern Erfahrungen der Zusammenarbeit mit anderen sammelt. In etlichen Großaufnahmen wird der Typ der Neubauten von Schulen, Kindergärten u. dergl. besonders dargestellt.

Truppen gegen Banditen eingekesselt

Mexiko. Der mexikanische Wehrminister entsandte zwei Infanterie-Regimenter nach dem Staat Sinaloa, um die dort lebhafte aufgetauchten Banden zu vernichten. Inzwischen wird auch aus dem Staat Oaxaca ein toller Banditentreich gemeldet. Der Gemeindevorsteher der Ortschaft Guichicova im Staat Oaxaca telegraphierte an den Bundespräsidenten und den Wehrminister, daß eine Bande am Sonntag die Ortschaft überfallen, vier Einwohner getötet und zahlreiche weitere verletzt habe. Die Entsendung von Truppen zur Bekämpfung der Banditen sei dringend erforderlich.

Sport vom Tage

Neuerungen für die Motorrad-Sechstagesfahrt

Allen deutschen Vorschlägen ist entsprochen worden

Die Anwesenheit führender Männer des internationalen Kraftfahrersports anlässlich der Berliner Automobil- und Motorrad-Ausstellung in Berlin wurde dazu benutzt, um eine Tagung des Arbeitsausschusses der diesjährigen Internationalen Motorrad-Sechstagesfahrt, deren Durchführung bekanntlich Deutschland übertragen wurde, abzuhalten.

Bei dieser nunmehr beendeten Tagung wurden verschiedene Hauptbestimmungen der Ausschreibung für die vom 20. bis 27. August mit dem Standort Berchtesgaden durchzuführende Veranstaltung aufgestellt, wobei erfreulicherweise allen deutschen Vorschlägen entsprochen wurde.

Eine sehr wesentliche Neuerungen ist die, daß an Stelle der abschließenden Schnelligkeitsprü-

fung, die bisher stets die Sechstagesfahrten beendete, eine Geländeprüfung stattfindet, die über eine Strecke von 10 Kilometer führt. Die einzelnen Wertungsgruppen haben diese Prüfung in vorgeschriebenen Sollzeiten zu durchfahren. Die im Vorjahre erstmalig auf vier Fahrer erhöhten Trophäenmannschaften, drei Solomannschaften und ein Gespann, müssen so zusammengefaßt sein, daß höchstens zwei Mannschaften der gleichen Klasse angehören. Neu ist in diesem Zusammenhang auch, daß diesmal eine Trennung zwischen Trophäen- und Silbervasenmannschaften erfolgen wird. Es können danach nicht mehr wie bisher Fahrer der Silbervasenmannschaften auch gleichzeitig für die Internationale Trophäe genannt werden.

Sahara-Rundflug

Zu dem in der Zeit vom 5. bis 12. März vom Königlich Italienischen Aeroklub veranstalteten 4. Sahara-Rundflug hat auch die deutsche Luftfahrt ihre Teilnahme angemeldet. Vier Flugzeuge werden die deutschen Farben auf diesem internationalen Wettbewerb vertreten. Ausgang des Wettbewerbs ist der Flugplatz

Tripolis, wo die Teilnehmer am Mittag des 4. März eingetroffen sein müssen. Am folgenden Tage geht es dann acht Tage lang über die Sahara in einem Rundflug, auf dem von den Flugzeugführern und Beobachtern besondere Geschicklichkeits- und Navigationsaufgaben zu erfüllen sind. Endpunkt ist am 12. März wiederum Tripolis.

„Seefalke“ wieder daheim

Mit 300 Stundenkilometer über den Atlantik

Travemünde. Am Dienstagabend um 19.42 Uhr ist das Luftkessel-Flugboot Do 26 „Seefalke“ in Travemünde eingetroffen, wo die Besatzung von Vertretern der Luftkessel und der Dornier-Werke herzlich willkommen geheißen wurde.

Damit hat nicht nur das neue, eigens für den Nord- und Süd-Antikontinent der Deutschen Luftkessel entwickelte viermotorige Atlantik-Flugboot Do 26 seine erste große Feuerprobe bestanden, sondern zugleich wurde auch ein Flug beendet, der in aller Welt berechtigtes Aufsehen erregt hat. Wie erinnerlich, startete die Do 26 „Seefalke“ am 14. Februar in Travemünde, um die von der Reichsregierung dem von dem schweren Erdbeben betroffenen chilenischen Volk geschenkten Medikamente, Verbandstoffe und ärztlichen Instrumente über den Ozean nach Südamerika zu bringen.

In vier großen Tagesetappen führte der Flugweg den „Seefalken“ über Lissabon, Bathurst in Westafrika und Natal nach Rio de Janeiro, wo die rund 600 Kilogramm schwere Ladung von einem Landflugzeug der Deutschen Luftkessel übernommen wurde, das sie über die Anden hinweg nach Santiago de Chile brachte. Der genau 10 722 Kilometer lange Flugweg von Travemünde nach der brasilianischen Hauptstadt war in 36 Stunden 11 Minuten reiner Flugzeit durchgemessen worden, das heißt, die Do 26 hat mit ihren vier Junkers-Schwerölmotoren eine Fluggeschwindigkeit von fast 300 Kilometern in der Stunde erreicht. Das ist eine sehr beachtliche Leistung, wenn man berücksichtigt, daß es sich um den ersten Atlantikflug des neuen Flugbootes handelte.

„Schädlingsarbeit“ in der Arktis

Schauprojekt in Moskau

Vor dem Moskauer Gericht fand dieser Tage gegen einen Junker ein Schauprojekt statt, dem das Bestreben zugrunde lag, nachträglich einen Schuldigen für das Ende des Sowjet-Fliegers Lewanewski zu finden, der im Jahre 1937 den Versuch unternahm, über den Nordpol nach Amerika zu fliegen und der seither verschollen ist. Die Sowjetregierung hat Lewanewski und drei weitere Besatzungsmitglieder erst nach einem Jahr für tot erklärt. Nunmehr wurde angeblich festgestellt, daß die Auffindung Lewanewski von dem Junker Wosnessenki verhindert wurde, der auf Franz-Joseph-Land saß und angeblich keine Nachrichten weitergegeben haben soll. Die Untersuchung ergab die groteske Tatsache, daß Wosnessenki, der zur Berichterstattung nach Moskau befohlen wurde, durch Funt seinen eigenen Tod gemeldet und diese Meldung mit dem Namen seines Gefährten unterzeichnet hat. Die GPU. setzte jedoch Zweifel in diese Angaben, und es gelang auch, Wosnessenki in seinem Arktis-Schlupfwinkel aufzuspüren und zu verhaften. Der Prozeß zeigte vom ersten Tage an, daß der Staatsanwalt es auf die Feststellung „konterrevolutionärer Schädlingsarbeit“ abgesehen hatte. Durch die bekannten Suggestiv-Fragen mußte der Beklagte sich für schuldig erklären, als „Feind des Staates“ gehandelt zu haben. Er wurde zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Sieben Groß-Flugzeuge verbrannt

Sydney. Auf dem Flugplatz von Melbourne, Essendon, gerieten am Dienstag morgen sieben große Passagier-Flugzeuge aus noch unbekannter Ursache in Brand und wurden völlig vernichtet.

Reise vor Salmi

Weltmeisterschaft der Eiskunstläuferinnen

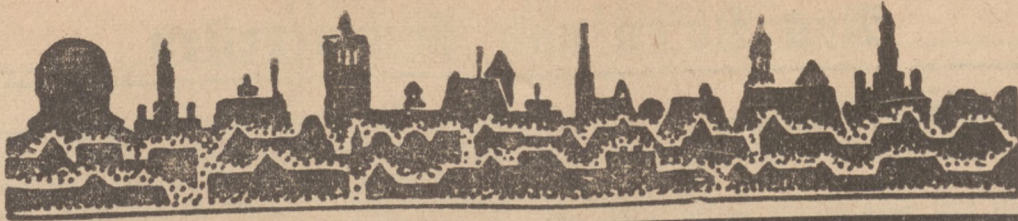
Die Kämpfe der Eiskunstläuferinnen um die Weltmeisterschaft der Frauen wurden in Tampere ausgetragen. Berne Lesche - Finnland sicherte sich den Weltmeistertitel mit 239,793 Punkten ganz überlegen vor ihrer Landsmännin Salmi. Im 5000-Meter-Lauf belegte Frau Rehring-Polen den dritten Platz und wurde Fünfte in der Gesamtwertung hinter vier finnischen Frauen.

Szabo und Mostert

im Hintertreffen

Bei den amerikanischen Hallen-Meisterschaften im New-Yorker Madison Square Garden zeigte es sich wieder einmal, daß Europäer gegen die Amerikaner in der Halle so gut wie aussichtslos sind. Das Ungewöhnliche der Hallenkämpfe, die in den europäischen Ländern nur zu selten veranstaltet werden, bedeutet ein fast unüberwindliches Handicap. Das mußten jetzt auch der Ungar Szabo und der Belgier Mostert wieder erfahren, obwohl beide schon Erfahrungen auf amerikanischen Hallenfesten sammeln konnten. Szabo gelangte jedoch im 5000-Meter-Lauf, den Donald Lash in 14:30,9 gewann, hinter Wall und Esaw nur auf den vierten Platz, und Mostert wurde im 1500-Meter-Lauf, der Glen Cunningham in 3:54,6 gegen Gene Benzke, Charles Fenske und San Romani als Sieger sah, sogar nur Fünfter.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 1. März

Donnerstag: Sonnenaufgang 6.41, Sonnenuntergang 17.30; Mondaufgang 12.19, Monduntergang 3.28.

Wasserstand der Warthe am 1. März + 1,88 wie am Vortage.

Wettervorhersage für Donnerstag, 2. März: Überwiegend wolkig, aber keine wesentlichen Schauer mehr. Bei abflauenden Winden aus Südwest bis Süd Temperaturen nachts um 0 Grad, am Tage etwa 5 Grad über Null.

Theater Wielki

Mittwoch: „Lalmé“ (Gastspiel Bandrowska)

Donnerstag: „Eine Nacht in Venedig“ (Gef. Vorst.)

Freitag: „Eine Nacht in Venedig“ (Gef. Vorst.)

Sonabend: „Turandot“

Kinos:

Apollo: „Gibbaltar“ (Franz.)

Metropolis: „Lustig leben wir“ (Engl.)

Home: „Die Nachtigall“ (Engl.)

Stints: „Amerikanischer Standart“

Stoicer: „Suez“ (Engl.)

Wilsons: „Marco Polo“ (Engl.)

Haushaltsvoranschlag vor dem Stadtparlament

Am Freitag dieser Woche tritt das Stadtparlament zu einer Sitzung zusammen, die in der Hauptsache der Besprechung des Haushaltsvoranschlags für das nächste Wirtschaftsjahr gewidmet sein wird. Die beantragte Wahl des Stadtpräsidenten und des Vizepräsidenten kommt nicht zur Durchführung; es wird nur der Tag der Wahl festgelegt. Nachdem zehn Mitglieder des Komitees für den Ausbau der Stadt gewählt sind, folgt zunächst die Generaldebatte über das Budget, worauf die einzelnen Vorlagen durchbesprochen werden. Sollten die Haushaltsberatungen in der Freitagssitzung nicht beendet werden, dann wird am darauffolgenden Sonnabend noch eine Sitzung stattfinden, um den Haushaltsvoranschlag unter Dach und Fach zu bringen.

Frau Johanna Braun †

In einem Danziger Krankenhaus starb nach schwerem Leiden Frau Johanna Braun, verw. Erhorn, eine alte Posnerin, die bis zum Herbst vorigen Jahres das beliebte Kaffeehaus in der Katakzala geführt hatte, worauf ihr Sohn Gerhard die Leitung des Unternehmens, das sich zu einem gesellschaftlichen Mittelpunkt Posens entwickelt hat, übernahm. Frau Braun hinterläßt außer ihrem Sohn auch noch eine Tochter, die mit einem Arzt in Danzig verheiratet ist, und ein Enkelkind. Ihr Tod wird nicht nur von der deutschen Bürgerschaft, sondern auch von Polen betrauert. Die Verstorbene war bekannt durch ihr hilfsbereites Wesen und hat stets gern geholfen, wenn es galt, Not zu lindern.

Salbmatt geflaggt hat die Posener Universität wegen des Todes des bekannten Augenarztes Prof. Dr. Stasiński, der im 70. Lebensjahr gestorben ist.

Ein richtiger Einsiedler

Der König des Waldes ohne Gemeiß

Stolz und mit hochragendem Gemeiß ist bis in den Februar hinein der König der Wälder, der Edelhirsch, durch den Forst geschritten. Dann aber beginnen langsam die Gewebe abzustreifen, die das Gemeiß am Gemeißstiel oder am „Rosenkno“ halten, das Gemeiß wird lockerer, schließlich fällt es ab oder es wird abgeworfen. Bei den stärkeren Hirschen geschieht dies meist schon im Februar, bei den schwächeren Hirschen erst etwas später. Damit ist auch der stolze Edelhirsch schmucklos und zum Teil wehrlos geworden. Die Jäger meinen, der Hirsch in seiner Schmucklosigkeit schäme sich jetzt und zeige sich daher so gut wie gar nicht mehr. Richtig ist, daß der Hirsch, der sein Gemeiß verloren hat, ein richtiger Einsiedler wird. Er zieht sich in die dichtesten, abgelegenen und unzugänglichen Stellen des Waldes zurück und läßt sich am Tage kaum mehr blicken. Erst um die Mitternachtsstunde verläßt ein gemeißloser Hirsch seinen Lagerplatz im Dickicht und schreitet hinaus, um nach Nahrung Ausschau zu halten. Jedoch, kaum

Gemeiß sah, entsteht zunächst ein Schorf. Doch nicht allzulange, und es beginnt das neue Gemeiß herauszuwachsen. Bereits sieben oder acht Tage nach dem Abwurf sind wieder neue Kolben entstanden, an denen das Gemeiß wächst. Tag um Tag, Woche um Woche, wird es größer, bis es dann nach mehr als drei Monaten wieder vollständig ist. Mit dem Größerwerden des Gemeißes verliert der Hirsch auch langsam seine Scheu und die Sucht, sich in Waldwinkeln zu verstecken. Er tritt schon wieder mit größerem Stolz und mit höherem Vertrauen auf die eigene Kraft hervor, und er muß sich nun auch um mehr Nahrung bemühen, weil die Bildung des Gemeißes Kräfte aufzehrt, die ersetzt werden müssen. Längst ist nachgewiesen, daß die mehr oder weniger schöne Gemeißbildung der Hirsche auch sehr von den Nahrungsverhältnissen der Tiere abhängt.

Zunächst ist das Gemeiß noch mit einer von vielen kleinen Blutgefäßen durchzogenen Masse umgeben, dem Baß, der sich nach und nach ver-

Ab morgen, Donnerstag, im Kino Metropolis.

Ein sensationeller Film nach wahren Erlebnissen eines berühmten Weltreisenden

„Geheimnisse des Roten Meeres“

In der Hauptrolle der hervorragende Truppe Harry Baur.

Heute, Mittwoch, zum letzten Male: „Lustig leben wir“.

daß sich die ersten Anzeichen der Morgendämmerung bemerkbar machen, zieht er sich auch schon wieder auf seinen versteckten Standplatz zurück.

Daß der Hirsch seine Hauptwehr verloren hat, mag wohl viel dazu beitragen, ihn furchtsam und scheu zu machen; es ist jedoch auch anzunehmen, daß er sich in der Zeit, da er das Gemeiß verliert, schwach und unwohl fühlt. Wie das Jagen bei kleinen Kindern oft mit Krankheitsercheinungen und Beschwerden verbunden ist, so mögen beim Hirsch auch die körperlichen Vorgänge, die zum Abfallen des alten und zum Wachsen des neuen Gemeißes führen, Schmerzen oder wenigstens Unbehagen hervorrufen. Auch das Fehlen der Gemeißhaare mag dem Hirsch ungewohnt vorkommen. An der Stelle, wo das

härtet und sich schließlich nach dem Eintrocknen der Blutgefäße oben an den Gemeißstangen abzulösen beginnt. Dieses Ablösen des Baßes beschleunigt der Hirsch durch das sogenannte Fegen, indem er das Gemeiß an jungen, biegsamen Stämmen reibt. Erst wenn auch das Fegen vorbei ist, die Reinigung vom Baß, ist das Hirschgemeiß, gewöhnlich um ein Ende vermehrt, wieder in der alten Schönheit erstanden.

Das Gemeiß des Hirsches ist eine männliche Geschlechtszier. Ein kastrierter Hirsch setzt kein Gemeiß mehr an, ihm wächst nur noch ein unförmiges Gehörn, das mit einer Perücke verglichen werden könnte. Dieses Gehörn wird aber nie wieder abgeworfen, sondern bleibt für immer bestehen. D. M.

Posener Wochenmarktbericht

Am Mittwoch hatte der Wochenmarkt bei größerer Warenauswahl einen regen Betrieb aufzuweisen. Die Preise waren wenig verändert. Landwirtschaftsprodukte: Fischbutter 1.80–1.85, Landbutter 1.60–1.70, Weikälte 25–35, Milch 20–22, Sahne Viertelliter 30–35, für die Mandel Eier zahlte man 1–1.10. — Geflügelpreise: Hühner 2–4, Enten 4–5, Gänse 5 bis 8, Puten 5–8, Perlhühner 2.80–3.50, Tauben 60–75 d. Stück, Kaninchen 1.20–1.50. — Die Durchschnittspreise für Fleischwaren betragen für: Schweinefleisch 60–1.00, Rindfleisch 60 bis 1.00, Kalbfleisch 50–1.30, Hammelfleisch 70 bis 90, roher Speck 80, Schmalz 1–1.10, Räucherpech 1–1.10, Gefätsche 70–80, Kalbsleber 1.10–1.20, Schinken 1.30, Rinderfilet 1.10, Schweinefilet 1. — Der Gemüsemarkt lieferte Mohrrüben zum Preise von 10–15, Schwarzwurzeln 30–40, Grünkohl 20–25, Weißkohl

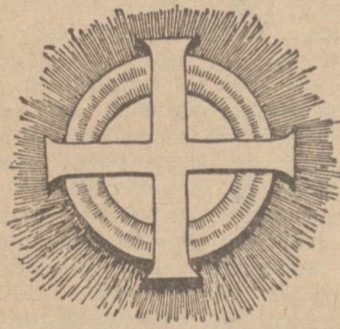
und Wirsingkohl d. Pfd. 15, Rotkohl d. Pfd. 20, Rosenkohl 50–70, Bruten 8–10, Spinat 40 bis 60, Suppengrün 5–10, Sellerie 5–20, Rettiche 25, Zwiebeln 10–15, Rhabarber 60–70, Badoß 80–120, Sauerkraut 20, Karoffeln 4, Salatkartoffeln 10, der Zentner Karoffeln 2.50 bis 2.80, Mohr 45–50, rote Rüben 5–8, Salat d. Köpfchen 20–40, Radieschen d. Bündchen 40 bis 50, Äpfel 25–90, Apfelsinen 20–35, Zitronen 10, Kürbis 10–15, Petersilie 15–20, d. Pfd., getr. Pilze 80–1.00, Musbeeren 40, Feigen 70, Mandarinen 20–25, Erdbeeren 20–25, Bohnen 30–35, saure Gurken 5–15. — Fischpreise: Hechte 1.20, Schleie 1.20 lbd., Bleie 80 bis 90, Karauschen 60–70, Karpfen 1, Barsche 40–70, grüne Heringe 35–40, Dorsch 50–60, Stöckfisch 80–90, Salzheringe das Stück 10–12, Zander 2–2.50. Räucherfische waren in großer Auswahl zu finden. — Der Blumenmarkt lieferte Tulpen, Hyazinthen, Alpenveilchen, Primeln und andere Frühlingsblumen.

GRIPPE ?



Forderungen der Staatsbeamten. Die Vereinigung der Staatsbeamten der Posener Wojewodschaft hat eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten, auf der eine ganze Reihe von Forderungen aufgestellt wurden, die vor allem eine gewisse Angleichung der Gehälter bezwecken. Insbesondere wird aber gegen den 5prozentigen Zuschlag bei Ratenzahlungen scharf Protest erhoben.

Vorbereitete Versteigerungen. Im Stadt-Pfandleihamt werden Versteigerungen vorbe-



Das Märzabzeichen der Deutschen Nothilfe

reitet, die am 14. März beginnen und etwa zehn Tage dauern sollen. Vom 25. März bis 3. April ist das Amt wegen Inventur geschlossen.

Ein bedrohlicher Verkehrsunfall ereignete sich in der Zeromski-Allee in der Nähe der Volksschule in der Dabrowskigasse. Vor einem Personenauto zeigte sich plötzlich ein Lastkraftwagen. Ein Zusammenstoß schien unvermeidlich. Der Lenker des Personenautos wich zur Seite aus und fuhr dabei gegen eine Straßenlaterne, die durch den Stoß verbogen wurde. Mit dem Schutblech streifte er jedoch einen Motorradfahrer, der dabei Verletzungen am Arm davontrug. Das Auto wurde — mit Ausnahme der Schutbleche — nicht beschädigt und konnte seine Fahrt fortsetzen.

Film-Besprechungen

Titel: „Die Nachtigall“

Der Inhalt ist fast ganz darauf eingestellt, der kleinen Shirley Temple, die überall ihre Freunde hat, Gelegenheit zu geben, ihr filmisches Können zu zeigen, das hier besonders zu Tage tritt. Das schelmische Lachen dieses Hollywood-Kindes, seine kluge Natürlichkeit, die ohne Mikrophonfieber gelungenen Lieder und zum Schluß ein Step-Tanz nehmen uns gefangen und bereiten zwei Stunden guter Unterhaltung.

März

Von K. Hansen

Winde wehn wie Harfenslänge
Ewig neue Melodie —
Bäche rauschen Erdgefänge.
Wind und Wasser schweigen nie.

Immer lauter wird ihr Klängen,
Immer voller ihr Akkord —
Und was Wind und Wellen singen,
Wird ein stilles, liebes Wort.

Wird ein kleines Wort der Liebe,
Geht als Glück von Herz zu Herz,
Sprengt die Haft der Knospentriebe.
Bald wird's blühen. — Schon ist's März!

Agnes Miegel

* Zum 60. Geburtstag der Dichterin am 9. März 1939.)

Von Franz Hammer

Der deutsche Osten ist seit je von hartem Schicksal betroffen worden — und hat sich trotzdem, wenn auch oft unter schwerem Ringen, stets von neuem behauptet, wurde ein fester Ball gegen die vordringende asiatische Kultur. Die Menschen dieser Landschaft — mit ihren unzähligen Seen und den un-

übersehbaren Wäldern — lernten ihre Heimat, um die sie zäh kämpfen mußten, um so mehr lieben. Ihr eigenes Lebensschicksal verflocht mit dem ihres Landes in eins.

Es ist deshalb kein Wunder, daß die Dichter des deutschen Ostens ganz und gar in ihrer Heimat der Verwurzelung sind und in inniger Verbundenheit mit ihr ihre Werke schufen. Eine der bedeutendsten dichterischen Stimmen, die vom deutschen Osten zu uns kamen, ist die von Agnes Miegel — ja, unter den Lebenden scheint sie ihrem Lande den stärksten dichterischen Ausdruck verliehen zu haben. In ihren Liedern und Balladen — und nicht minder in ihren Erzählungen! — lebt und atmet die ostpreussische Landschaft ebenso stark wie der Mensch dieser Landschaft selbst. All das geschichtliche Geschehen vergangener Jahre wird auf magische Art lebendig und verschmilzt mit der Jetztzeit, wächst zu symbolhafter Größe für alles Geschehen auf dieser deutschen Erde.

Das Werk von Agnes Miegel ist nicht sehr umfangreich, aber um so bedeutender an Inhalt und Größe. Schon als junges Mädchen begann Agnes Miegel zu dichten. Als ihr erster Gedichtband erschien (1901), hatte sie mit ihrem Verleger — wie ein jetzt veröffentlichter Briefwechsel verrät — eine scharfe Auseinandersetzung, die in folgenden Worten gipfelte: „Wenn es Ihnen nicht passen sollte, die Sachen zu drucken, und es Ihnen nicht leid ist um die schon dran gewandte Arbeit, so schicken Sie sie mir wieder. Ich glaube, Sie haben keine Lust dazu — es hat's mir keiner gesagt, aber mir ist es so, und mir ist es ziemlich gleichgültig, ich schreibe keine Gedichte mehr.“ Damals war Agnes Miegel Pflegerin in einem Berliner Kinderkrankenhaus, „eine furchtbar übermüdete Nachtwache, die ihre morgendliche Freiheit für diesen Brief opferte.“ Und tatsächlich sah es aus, als ob sie ihre Drohung, keine Gedichte mehr zu schreiben, wahr machen wollte — sechsundzwanzig Jahre ließ sie vergehen, bis 1927 der Band

„Gesammelte Gedichte“ herauskam, eine neue Auswahl ihrer Lieder und Balladen. Dieser Band — zu dem sich später (1932) ein neuer Band „Herbstgesang“ gesellte — verließ der Dichterin bald den wohlverdienten Ruhm und allseitige Anerkennung, und ihre Erzählungen, die meist geschichtliche Stoffe behandeln und damit ihre Balladen ergänzen, trugen nicht minder zur allgemeinen Beliebtheit und Verehrung bei.

Neben Böries von Münchhausen und Lulu von Strauß und Torney ist Agnes Miegel die stärkste Balladen-Dichterin unter den Lebenden. Ein verhalten herber Ton liegt über ihren völlig unsentimentalen Gedichten, und doch schlummert in ihnen die unerschöpfliche Liebe, die diese begnadete Dichterin für ihre Heimat und damit für das deutsche Vaterland besitzt, und eine unbeirrbar gläubige, daß alles Sein und Wirken hehren Sinn besitzt. Neben schlichten volksliedhaften Gedichten stehen großartige Gefänge von erhabener Schönheit, künden von Freud und Leid, von schwerem Schicksal und großem Heldentum. Als unvergänglicher Besitz sind diese Gedichte bereits in die deutsche Dichtung eingegangen.

In einigen ihrer Erzählungen wendet die Dichterin sich mit mütterlicher Liebe den Kindern zu — dabei wurde ihr selbst die eigene Kindheit lebendig (in „Kinderland“ und „Unter hellem Himmel“), der sie unvergeßlich schöne Stunden verdankt, die bis in den heutigen Tag hinein ihre Schönheit nicht eingebüßt haben. Inzwischen ist Agnes Miegel Ehren-doktor der Universität ihrer Vaterstadt Königsberg geworden und 1936 wurde ihr der Herderpreis verliehen.

Unzählige in allen deutschen Gauen — und ganz besonders viel junge Menschen — werden anlässlich des sechzigsten Geburtstages in Dankbarkeit und Verehrung dieser großen deutschen Balladendichterin gedenken — und ihr noch viel begnadete Stunden wünschen, ihr und uns allen zum Segen.

Leszno (Pila)

n. Der Kreisaußschuß tagte. Am Sonnabend, dem 25. Februar, fand eine Sitzung des Pilaer Kreisaußschusses statt. Auf der Tagesordnung stand die Festsetzung des Budgets für 1939/40. Starost Swiatkowski berichtete über die Schwierigkeiten des Straßenbaues, dessen Kosten ständig die Einkünfte aus der Wegesteuer überschreiten. Seit vier Jahren war es möglich, das Defizit aus anderen Quellen zu decken, die aber nicht mehr in Anspruch genommen werden können. Die Wegesteuer ergab bisher jährlich 49 956 Zł., im Jahre 1938 betrugen die Einnahmen von der Wegesteuer noch nicht 50 Prozent der Ausgaben, die zum Wegebau notwendig waren. Das Budget für den Straßenbau wurde deshalb auf 130 450 Zł. erhöht, das durch Erhöhung der Wegesteuer erreicht werden soll. Die Budgetkommission trat jedoch gegen die Mehrbelastung auf. Das Gesamtbudget des Kreisaußschusses beträgt 394 167,99 Zł. u. a. wurde der § 9 des Statuts der Kreiskommunalfälle umgeändert. Das Kapital der Kasse wurde von 5000 auf 50 000 Zł. erhöht.

Rawicz (Ravitsch)

— Die ersten Verchen. Als erste gefiederte Frühlingsboten lassen jetzt die Verchen wieder ihre fröhlichen Lieder erschallen.

— Ordnung im Obstgarten. Der Kreisstarost gibt bekannt, daß die planmäßige Bekämpfung der Schädlinge in den Obstgärten Großpolens im Vorjahre recht zufriedenstellende Erfolge gebracht hat. Die Bekämpfung muß aber, um erfolgreich zu sein, jedes Jahr durchgeführt werden, und zwar bis spätestens 15. März.

Kranke Bäume, die nicht mehr ausgeheilt werden können, sind auszuroden, bei den anderen Obstbäumen ist die Krone auszulichten, kranke Äste sind zu entfernen, Raupennester, vertrocknete Blätter und Früchte abzuschneiden und zu verbrennen. Der Stamm ist abzutragen und zu fällen, und nach Möglichkeit sind die Bäume gegen Pilzkrankheiten und Bluttaus zu spritzen und sind Möglichkeiten für Nistvögel zu schaffen.

Nowy Tomys' (Neutomischel)

an. Bonlottposten vor Gericht. Eine interessante Gerichtsverhandlung fand hier am 24. Februar statt. Der Tischler Stanislaw Sobczak von hier war angeklagt, im Januar d. J. vor dem Kolonialwarengeschäft von Julius Markus in der Mickiewicza zwei Landfrauen, die in dem genannten Geschäft ihre Einkäufe machten, am Arme gefaßt, und auf den jüdischen Charakter des Geschäftes hingewiesen zu haben. Weiter habe er sie aufgefordert, doch ihre Einkäufe in einem christlichen Geschäft zu tätigen. Nach dem Zeugenvortrag wurde Sobczak zu einer Woche Arrest mit zweijähriger Bewährungsfrist verurteilt.

Lobzenica (Loblenz)

+ Gefährliches Spiel. In der Stellmacherwerkstatt von Wilczyski vergnügte sich der sechsjährige M. Motek mit der dreijährigen Tochter des Stellmachermeisters. Der Erstgenannte hieb beim Spiel mit einer kleinen Axt der kleinen Spielgefährtin drei Finger der rechten Hand ab.

Wagrowiec (Wongrowitz)

dt. Der nächste Vieh- und Pferdemarkt findet in unserer Stadt am 2. März statt. Zum ersten Male nach monatelangem Verbot werden auch Vieh und Schweine aufgetrieben.

dt. Räude. Der Starost gibt bekannt, daß auf der Wirtschaft von Józef Niedballski in Kaliszang Räude unter den Pferden ausgebrochen ist.

ew. Neuer Kreisvorsitzender der Welage gewählt. Am Donnerstag, dem 23. Februar, versammelten sich im Hotel Malecki in Wongrowicz die Ortsgruppenvorstände der Welage, um ihren Kreisvorstand zu wählen. Die Kreisgruppe Wongrowicz hatte Ende des vergangenen Jahres ihren bewährten Vorsitzenden, Gutsbesitzer Gohlke-Mieszkowski, durch den Tod verloren. Die nahezu vollständig Erschienenen wurden durch den stellvertretenden Kreisvorsitzenden, Aubert-Siedlecki, begrüßt. Bg. Aubert gedachte noch einmal in martigen Worten des so früh aus einem kaisersreichen Leben geschiedenen Kreisvorsitzenden, zu dessen Ehren sich die Versammlung von den Plänen

erhoben hatte. Sodann ergriff Aubert das Wort zu Punkt 1. der Tagesordnung und brachte der Versammlung in warmen Worten Bg. Grajer-Tarajewski als Nachfolger in Vorschlag. Die Versammelten wählten dann auch Bg. Grajer einstimmig zum Vorsitzenden der Kreisgruppe Wongrowicz. Mit der gleichen Einstimmigkeit wurde Bg. Aubert selbst von den Ortsgruppenvorständen wiederum zum stellvertretenden Kreisvorsitzenden gewählt, womit auch gleichzeitig das Amt des Schriftführers für die Kreisgruppe verbunden ist. Im Anschluß an die Wahl wurden von dem Kreisvorsitzenden mit den Ortsgruppenvorständen wichtige organisatorische Fragen durchgesprochen.

Izbicno (Eichdorf)

kg. Heldengedenkfeier. Am 5. März feiert die Ortsgruppe Eichdorf der Deutschen Vereinigung im Saale von Frau Schönborn, eine Heldengedenkfeier. Wir fordern alle Mitglieder sowie die Mitglieder der benachbarten Ortsgruppen auf, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Mitgliedskarten sind unbedingt mitzubringen. Beginn um 14 Uhr. Es spricht Kam. Aderrmann-Rlecto.

Aus aller Welt

Französischer Filmprotest in Amerika

Washington. Die Freundschaft und geistige Verwandtschaft, die zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten angeblich besteht, wird bei allen offiziellen Anlässen mit viel schönen Worten gepriesen. In der Praxis sieht es allerdings meist etwas anders aus. So hatte der französische Botschafter am Montag wieder Veranlassung, beim Außenamt energischen Protest einzulegen gegen einen amerikanischen Film „Teufelsinseln“, der die Verwaltung der französischen Strafkolonie in der ungünstigsten Weise darstellt und dem Ansehen Frankreichs damit Abbruch tut. Bei den Filmjuden in USA spielt Politik eben keine Rolle, wenn es ums Geschäft geht!

Sigstreiks gehen zu weit...

Washington. Das Oberbundesgericht fällt eine grundsätzliche bedeutsame Entscheidung gegen die Berechtigung von Sigstreiks. Es entschied im Falle einer Metallfirma, daß die Belegschaft wohl berechtigt sei, zu streiken, aber nicht berechtigt sei, Gewaltakte zu verüben und das Eigentum des Unternehmens zu besetzen. Diese Entscheidung der höchsten Instanz bedeutet eine Niederlage für die Bundesbehörde zur Regelung der Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die die Metallfirma angewiesen hatte, die Entlassenen wieder einzustellen. Auch in zwei anderen Fällen hat sich das Oberbundesgericht gegen Verfügungen der Bundesbehörde ausgesprochen. „New York Sun“

zufolge sind diese Entscheidungen ein schwerer Schlag gegen die radikalen Elemente im New-Deal-Lager.

Schweres Grubenunglück in der Türkei

Istanbul. In einem Kohlenbergwerk von Sengulak an der Küste des Schwarzen Meeres ereignete sich ein Grubenunglück, das die bisher größte dortige Bergwerkstatastrophe darstellt. Bei einer Explosion von Grubengas, das aus unbekannter Ursache zur Entzündung kam, wurden mehrere Stollen eingedrückt, wodurch 23 Bergleute getötet wurden, 10 weitere wurden schwer verletzt aus den Trümmern geborgen.

Verhängnisvoller Streit im fahrenden Auto

Prag. Bei Glischin kam es zu einem schweren Autounfall. Fünf junge Leute fuhren früh mit einem Privatauto von einem Unterhaltungsabend zurück. Die Gesellschaft befand sich in angeheitertem Zustand und wollte den Autolenker überreden, noch in einem Gasthaus Aufenthalt zu nehmen. Der Chauffeur lehnte dies ab, und es kam zu einem Streit während der Fahrt, wobei der Autolenker die Gewalt über den Wagen verlor. Das Auto fuhr gegen einen Baum, und binnen kurzem stand der Wagen in Flammen. Drei Personen konnten sich infolge schwerer Verletzungen nicht mehr in Sicherheit bringen und verbrannten. Unter den beiden Geretteten befindet sich auch der Chauffeur. Dieser und ein Fahrgast liegen mit schweren Verletzungen im Krankenhaus von Neupaka.

Miedzvchód (Birnbäum)

hs. 25jähriges Priesterjubiläum. In Lewitz feiert am 1. März Propst Magimilian Luge, ein Schüler des Kaiserin-Auguste-Viktoria-Gymnasiums in Posen, sein 25jähriges Priesterjubiläum. Der Vater des Jubilars war Lehrer im Kreise Birnbäum. Der Jubilar war 1914 Vikar in Birnbäum und in den letzten Jahren bis 1. November 1938 dem verstorbenen Defan und Propst Braun in Rähme als Vikar zugeordnet. Seit 1. Januar ist er Propst in Lewitz an der Bahnstrecke Birnbäum-Bentschen. Die hochbetagte Mutter des Jubilars lebt in Zirk als Lehrermutter.

hs. Vortragsabend. Der Frauenausschuß der Welage-Ortsgruppe Birnbäum hatte seine Mitglieder und die des Hilfsvereins deutscher Frauen zu einem Vortragsabend von Zrl. Ilse Busse eingeladen. Die Ortsgruppenleiterin, Zrl. Schneider-Bischof, begrüßte die zahlreich Erschienenen und forderte zur Anmeldung von Lehramtskandidaten für landwirtschaftliche Haushalte auf (Melbungen an Zrl. Schneider). Nach einer gemeinsamen Kaffeetafel hielt Fräulein Busse-Posen einen Vortrag über ihre Reiseerlebnisse in Rumänien, Ost- und Westgalizien mit anschließenden Lichtbildern aus dem Reisegebiet, deutschen Volkstrachten und mehreren scharfschönen Filmen. Der interessante Vortrag brachte allen viel Neues von Sitten und Gebräuchen unserer Volksgenossen in diesen Gebieten, von ihren Freuden und Sorgen.

Czarnków (Czarnikau)

+ Schwerer Unglücksfall. Einen schweren Unglücksfall erlitt der Sägewerksarbeiter Leon Banajak aus Miala. Beim Schneiden mit einer Häufelmaschine kam er dem Treibriemen zu nahe und wurde von demselben erfaßt, wobei ihm die rechte Hand und das linke Bein gebrochen wurde. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus nach Samter überführt, wo ihm wahrscheinlich das Bein amputiert werden muß.

Margonin (Margonin)

+ Zwangsversteigerung. Das Fr. Neumannsche Grundstück in Margonin wird am 31. März vormittags 10 Uhr im hiesigen Burgericht meistbietend versteigert. Das Grundstück ist auf 2000 Zł. abgeschätzt.

Szamocin (Samotischin)

ds. Pfarrwechsel. Pastor Kutter, der vor etwa einem halben Jahre die hiesige Pfarrstelle übernommen hatte, um die evangelischen Kirchengemeinden Samotischin, Lindenwerder und Ratschin zu verwalten, wurde auf Anordnung des Konsistoriums mit dem 1. März nach Neumark in Pommerellen versetzt, um die dortige Pfarrstelle zu übernehmen. Am gleichen Tage wird der dortige Pastor Juch das hiesige Pfarramt übernehmen. Im Zusammenhang damit hielt Pastor Kutter am letzten Sonntag seine Abschiedspredigt.

Ujście (Uß)

+ Auszeichnung. Der 13jährige Pfadfinder Jonon Czerwikski rettete den kleinen Grub, der in ein Loch im Eise gefallen war, vom Tode des Ertrinkens. Er erhielt jetzt für seine Tat eine Auszeichnung.

Berkunft und Zukunft der Denkmalspflege

Von Werner Fuchs-Hartmann

Die großzügigen Stadtplanungen und Bauvorhaben unserer Zeit haben wiederholt die Frage aufgeworfen, wie weit die Erhaltung bedeutsamer alter Bauten gerechtfertigt erscheint. Diese Rücksichtnahme, zu der die Baumeister heute vielfach verpflichtet werden, hat noch nicht so lange Geltung, wie man zunächst glauben möchte.

Die Denkmalspflege, zu deren Aufgabekreis die organische Verbindung von Tradition und Neuzeit gehört, vermochte sich erst in den Anfängen des 19. Jahrhunderts so zu entwickeln, daß man in den folgenden Jahrzehnten von einem steigenden Einfluß auf die Öffentlichkeit reden durfte: Im geschichtlichen Zusammenhang betrachtet, kann sie als die praktische Folgerung aus den Kenntnissen wissenschaftlicher Quellenforschung angesehen werden, angetrieben von der Größe klassischer Kunst und jener romantischen Ruinensehnsüchtheit, die noch aus der Gefühlseligkeit des sterbenden Rokoko schöpfte.

Ihre erste ernste Gestalt gewann die Denkmalspflege wohl erst mit dem Jahre 1799 als Aquatintablätter erschienenen Zeichnungen, die Friedrich Gilly fünf Jahre zuvor von der damals in ihrem Bestand bedrohten Marienburg angefertigt hatte, und der Denkschrift, mit der Schinkel sich im Jahre 1815 zu dieser neuen Aufgabe künstlerischer Verpflichtung bekannte. Eben zu dieser Zeit entstand auch erst eine bündige Formulierung dafür, was unter einem Kunstdenkmal im pflegerischen Sinne zu verstehen sei.

Diese grundlegende Begriffsbildung schloß alle Objekte ein, deren möglichst unverfälschte Erhaltung aus geschichtlichen, künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen von öffentlichem Interesse ist, wobei man zwischen toten und lebenden Denkmälern unterschied, also solchen, die etwa nur noch als Ruinen auf uns gekommen waren, und anderen, die noch der Gegenwart dienen.

Wir wissen aus der Geschichte, daß den Vätern der klassischen Antike der Gedanke eines Schutzes für bauliche Denkmäler fremd war, erst in der spätmittelalterlichen Zeit machen sich vereinzelte Versuche in diesem Sinne geltend.

So verbietet Kaiser Alexander, unter Hinweis auf ein bereits in der gleichen Absicht ergangenes Edikt Vespasians, den spekultativen Abbruch von Gebäuden, und Konstantin der Große bedroht mit Enteignung jeden, der monumentale Zierstücke entwendet, ferner überträgt Theoderich dem Rufus Palatii die

Obliegenheiten eines Konservators und stellt für den Palatin einen Jahresbetrag von zweihundert Pfund Gold bereit, außerdem wird das Theater des Marcellus, der Circus Maximus und die Apia Claudia in die Obhut des Geheges genommen, und im Jahre 485 unterjagt ein kaiserliches Edikt die weitere Zerstörung alter Denkmäler — aber das alles waren nur vereinzelte Maßnahmen, die an der gleichgültigen Stellung der Öffentlichkeit nichts zu ändern vermochten. Tausend Jahre später sind es Petrarca und Rhenzi, die sich in flammender Begeisterung für die alte Größe Roms und deren letzte Zeugen einsetzen, aber die Renaissance war viel zu sehr vom Glanze der eigenen Tage geblendet, um mit Eifer den Blick auf die oftmals herbe Schönheit der klassischen Zeit zu lenken. Man genügte sich darin, planlos das große Grabfeld römischer Kunst nach Schätzen zu durchwühlen und sie aufzuzeichnen, ja — Papst Nikolaus V. benutzte Forum und Kolosseum sogar als Steinbruch!

Man kann hier trotzdem keine Vorwürfe gegen einzelne Stände oder Generationen erheben — die Menschen jener Tage waren doch alle noch so von eigener Schöpferkraft erfüllt, daß sie im Weltbewußtsein dessen, was sie selber zu geben vermochten, jedes dem Leben entfernende Erbe gering achteten. Auch Karl der Große, dessen künstlerische Bestrebungen ganz in der Antike wurzelten, zögerte keineswegs, zur Errichtung seiner Pfälzen die antiken Werke ihrer Säulen und Ornamente zu berauben, um sie dem eigenen Bauvorhaben nützlich zu machen. Diese Unbekümmertheit dauerte das ganze Mittelalter an.

Fehlte es zeitweise nicht an kunstsinigen Herrschern, die geneigt waren, Bauten verfallener Zeiten zu achten, behandelte das 18. Jahrhundert insbesondere die mitunter sehr strengen Formen mittelalterlicher Kunst mit gänzlicher Mißachtung: gotische Kirchen und Rathhäuser erhielten unbedenklich eine Barock-Fassade im Zeitgeschmack, und die zu kahl und nüchtern anmutenden Innenräume wurden mit überaus reichem Dekor studiert.

Aber selbst das frühe 19. Jahrhundert, das uns bereits die Vorkämpfer einer neuzeitlichen Denkmalspflege gab, hat für die Kunstgeschichte noch einige recht traurige Kapitel — sie erzählen, wie die kostbaren Reste der Heisterbacher Abteikirche geminnlicher Ausbeutung preisgegeben wurden und die Feste Burg an der Wupper sinnloser Zerstörung zum Opfer fiel, wie man um 1820 den von Balthasar Neumann geschaffenen und von Tiepolo mit Wandgemälden geschmückten Barockbau des Klosters Schwarzach bei Würzburg abriß, um Pflastersteine zu sparen, wie man den Dom zu Goslar für 1500 Taler auf Abbruch verkaufte, das Heidelberger Schloß als Steinbruch be-

nutzte und die Bamberger Schätze nach dem Reichsdeputationshauptschluß gewissenloser Spekulationswut überließ. In gleicher Zeit fielen hier wie an anderen Orten uralte Klosterbauten und Kirchen wahnwütiger Zerstörungslust zum Opfer, ganz zu schweigen von dem erbärmlichen Schicksal der karolingischen Pfälzen in Ingelheim und Aachen oder die Barbarossa-burg zu Kaiserswerth!

Der Umfang der sich hieraus für den Bestand von Kunstdenkmälern ergebenden Gefahr hatte aber auch den Nutzen, daß man sich schneller über die zu erwartenden Folgen einer weiteren Schrumpfung des nationalen Besitzes klar wurde, als es vielleicht sonst der Fall gewesen wäre. In Deutschland gab es verschiedene landesherrliche Verordnungen die ersten, wenn auch zunächst sehr unzureichenden gesetzlichen Handhaben für eine kräftigere Vorbeuge. Doch auch die Denkmalspflege selber blieb in ihren Anfängen nicht vor Mißgriffen bewahrt. Ganz im Gegensatz zu den Gefühlsströmungen und Kunstauffassungen des 18. Jahrhunderts empfand der Kunstsin der Romantik die barocken Prunkformen als disziplinlose Entartung, während sie die Linienführung der Gotik, die selbst in ihren reichsten Ausdrucksformen der Schaugebelle, Wimperge, Fialen und Rundfenster ein bestimmtes Gesetz ansprach, als zuchtvolle Beherrschung der gärenden Kräfte bewunderte. Dies hatte zur Folge, daß bei allen überlieferten gotischen Bauwerken eine unbedingte Stillehrheit als das höchste und erstrebenswerteste Ziel pflegerischer Betreuung galt.

Ein neuer Bildersturm setzte ein. Alle Zutaten und Anbauten von Renaissance und Barock wurden als störend empfunden und rücksichtslos entfernt, soweit dies der Mangel an Geldmitteln nicht verhinderte. Man ging in diesem fanatischen Barockismus sogar so weit, daß man einen „gotisierenden“ Altar aus einer Barockzeit des 19. Jahrhunderts eher gelten ließ als einen in barocken Formen gehaltenen Originalaufsatz aus dem 17. und 18. Jahrhundert!

Wir Nachgeborenen, denen dieser übersteigerte, weltferne und w'lichkeitsgewandte Aesthetismus einer doktrinen Romantik recht fremd geworden ist, stehen heute mit ziemlich gemischten Gefühlen vor den Ergebnissen solcher Stilbereinigungen. Für uns liegt gerade der Reiz von Bauten, die mit dem Stilwandel der Jahrhunderte gewachsen sind und sich im Geist der Zeiten gespiegelt haben, in ihrer organischen Lebendigkeit, die wir durchaus nicht als planlose Zerrissenheit, sondern als aufrichtige und natürliche Abform des Lebens selbst empfinden. Die künstlerische Einheit bedarf nicht notwendig der formalen Einheit, um zu überzeugen: entscheidend ist die schöpferische Ausdrucksfähigkeit aller Zeiten und Kräfte, die am Werke teilhatten.

Die Leipziger Messe in Vorbereitung

Die grösste und älteste Messe der Welt, die von Leipzig, die in jedem Frühjahr stattfindet, befindet sich in voller Vorbereitung. Rund 30 Länder werden nach den bisherigen Anmeldungen die Erzeugnisse ihres Bodens und ihrer Industrie ausstellen, und aus rund 70 Staaten, das heisst aus der ganzen Welt, haben Einkäufer ihre Ankunft angekündigt. Alle fünf Kontinente schicken gegenwärtig Waren nach Leipzig, wo in Hunderttausenden von Mustern aus fast allen Wirtschaftszweigen den Kaufleuten Vergleichsmöglichkeiten geboten werden. Sowohl die Mustermessen als auch die räumlich getrennt stattfindende Technische Messe, die jährlich einen Querschnitt über die Neuerungen auf dem Maschinenmarkt der Welt gibt, sind gegenüber den Vorjahren entsprechend dem gestiegenen Andrang von Käufern und Ausstellern vergrössert worden. Soweit es sich bisher übersehen lässt, werden die zahlreichen neuen Werkstoffe Deutschlands wie in den vergangenen Jahren im Rahmen des Vierjahresplanes weitgehend das Bild der Mustermesse bestimmen. Selbstverständlich werden in grossem Umfang auch die alten und bekannten Erzeugnisse daneben ausgestellt. Der aber bereits 1938 hervorgetretene Wunsch der internationalen Käufernachfrage nach Neuerungen dürfte diesmal ganz besonders befriedigt werden. Das ist um so mehr der Fall, als zahlreiche ausländische Produzenten gleichartige Erzeugnisse aufgenommen haben. Es ist dabei nur an die Waren aus Zellwolle zu erinnern, die 1937 zum ersten Male in grösserem Umfang ausgestellt wurden. 1938 bereits einen wesentlichen Raum des Messegeländes beanspruchten und 1939 entscheidend das Aussehen der Textilstände bestimmen werden. Die deutsche Zellwolle-Erzeugung hat im Jahre 1938 bekanntlich etwa 200 000 t erreicht gegenüber 30 000 t im Jahre 1932. Deutsche Wirtschaftskreise zeigen sich besonders befriedigt darüber, dass die klassischen Woll- und Baumwoll-Länder beginnen, selbst die noch vor nicht zu langer Zeit als „Ersatz“ gekennzeichneten Waren dem Publikum anzubieten. So wichtig an sich die Textilmesse, die Keramik-Ausstellungen, die Möbelstände mit mehr als 10 000 Modellen und alle die anderen Zweige der Gebrauchsgüter-Industrien sind, so wird das Schwergewicht der Leipziger Frühjahrsmesse jedoch auch dieses Mal auf den Darbietungen der Technik liegen. Es ist eine bekannte Tatsache, dass in jedem Jahre die grossen Maschinenfabriken aus aller Welt Beobachter nach Leipzig schicken, um sich über die Neuerungen in anderen Ländern zu unterrichten. Das altbekannte Bild, dass viele Aussteller besonders wertvolle Maschinen-Aggregate mit Zeltbahnen verdecken und nur ernsthaften Käufern einen Einblick gestatten, um sich so gegen Patentdiebstahl usw. zu schützen, wird sich auch in wenigen Wochen wiederum in Leipzig bieten. Abseits von der internationalen Bedeutung der Veranstaltung verspricht sich die stark vertretene deutsche Wirtschaft von ihr gute Exportabschlüsse.

Schlummernde Werte in polnischen Erfindungen

Wohl in keinem anderen Staate findet die Meinung, dass Erfinder allgemein Not leiden und erst nach dem Tode anerkannt werden, so sehr ihre Bestätigung wie gerade in Polen. Zum Reichtum gelangen nicht diejenigen, die die Erfindung machen, sondern diejenigen, die sie nach dem Tode des Erfinders ausbeuten. Nur in Ausnahmefällen ist es anders. Wenn dem so ist, dann tragen in hohem Masse die Erfinder selbst die Schuld daran, weil sie es nicht verstehen, die breitere Öffentlichkeit für ihre Errungenschaften zu interessieren. Es gibt auch viele Erfinder, die es versäumen, wirklich nützliche Erfindungen beim Patentamt anzumelden. Wenn man das Register der beim Patentamt gemeldeten Erfindungen durchsieht, wird man sich oft darüber wundern müssen, dass viele von denen, die dem Wirtschaftsleben beträchtliche Dienste leisten könnten, in Versessenheit geraten sind.

Daher haben wir mit lebhafter Befriedigung in den letzten Jahren die Abteilung der Erfindungen auf der Posener Messe gesehen, die es der Allgemeinheit möglich machte, einige wirklich interessante Erfindungen kennenzulernen. Da die Posener Messe, wie man hört, auch in diesem Jahre wieder eine solche Abteilung organisieren will, ist an sie der Wunsch zu richten, dass sie sich nicht nur darauf beschränkt, die direkten Meldungen entgegenzunehmen, sondern auch auf das Register des Patentamtes zurückgreift, damit die interessanteren Erfindungen vom Staub der Vergessenheit befreit werden. So wird die Posener Messe der Tatsache entgegenwirken können, dass oft bedeutende Werte in polnischen Erfindungen unbenutzt ruhen.

Der Aufbau des polnischen Zentralindustrialgebiets

Man bemüht sich in Polen darum, dass ausser den auf staatliche Initiative entstehenden Industrierwerken auch private Unternehmensekreise Fabriksbetriebe im Zentralindustrialgebiet errichten. In den letzten zwei Monaten sind Anmeldungen für den Bau von 23 Industrieunternehmen vorwiegend der metallverarbeitenden, chemischen und Holzindustrie eingegangen. Der Verband polnischer Verbrauchergesellschaften will mehrere Lebensmittel-fabriken errichten. Weiter haben etwa 100 Handelsbetriebe ihre Pforten geöffnet und 180 Handwerker Werkstätten eröffnet. Die Bautätigkeit des Zentralindustrialgebiets ist sehr rege, da ein Mangel an Geschäftsräumen besteht.

Die Automobilausstellung in Berlin

Eine interessante Rundfrage

Wie in den vergangenen Jahren, so hat auch diesmal wieder der DHD nach Ablauf einer Ausstellungswoche, an deren Ende insgesamt über 400 000 Besucher gezählt wurden, bei einer Reihe der auf der Berliner Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung vertretenen Firmen eine Umfrage über den bisherigen Ausstellungsverlauf und -erfolg veranstaltet. Die Feststellungen der befragten Firmen stimmten hauptsächlich in der Erfahrung überein, dass man die Automobil-Ausstellung nicht allein vornehmlich unter dem Gesichtspunkt der unmittelbaren Absatzwerbung und Abschlussmöglichkeiten betrachten, sondern in ihr mehr eine Ausstellung als eine reine Verkaufsmesse erblicken muss. Um so mehr wird man daher diese repräsentative Veranstaltung der Automobil-Industrie besonders unter dem Gesichtspunkt würdigen müssen, dass durch sie immer wieder die Leistungsfähigkeit des deutschen Kraftfahrzeugbaues herausgestellt wird und am Massstab derjenigen der ausländischen Konkurrenz gemessen werden kann und dass sie schliesslich von überragender Bedeutung für die Verbreiterung des Motorisierungsgedankens im Empfinden auch der breiten Masse des Volkes ist.

Im einzelnen kann folgendes gesagt werden: Bei der Auto-Union ist die Nachfrage am grössten und die Wartezeit für die Kunden dementsprechend natürlich auch am längsten bei den DKW-Typen. Diese erfreuen sich insbesondere auch im Auslande einer wachsenden Beliebtheit, so dass man hier die Hoffnung hat, den Auslandsabsatz von DKW-Wagen, der im vergangenen Jahre bereits auf 18 000 Stück gestiegen war, noch weiter erhöhen zu können. Als besonders aufnahmefähig hat sich hier der schwedische Markt gezeigt. Daneben sind namentlich Holland und Südafrika gute Kunden der Auto-Union-Wagen. Von den Mercedes-Benz-Typen begegnen insbesondere der Typ 170 V, dann der Typ 230 mit dem neuen Ovalrohrchassis sowie die grossen

Kompressorarten einem gesteigerten Auslandsinteresse. Von letzteren geht etwa die Hälfte der Produktion des Typs 540 K ins Ausland. Bei Opel tritt die Bedeutung der Ausstellung für den unmittelbaren Verkauf ins Ausland dadurch etwas in den Hintergrund, dass diese Firma regelmässig schon im Spätherbst ihre Auslandsvertreter in Rüsselsheim zusammenberuft. Im übrigen hofft auch diese Firma, trotz ihres schon sehr beachtlichen Auslandsabsatzes, diesen im laufenden Jahr womöglich noch erhöhen zu können.

Abschliessend mag als interessante Einzelerfahrung auf der diesjährigen Ausstellung noch die Tatsache erwähnt werden, dass die Firmen der im vergangenen Jahr eingegliederten Gebiete der Ostmark und des Sudetengauges, insbesondere Steyr und Tatra, dadurch eine sehr fühlbare Absatzbelebung erfahren haben, dass für sie der grossdeutsche Markt zum Binnenmarkt geworden ist. Für diese Firmen ist naturgemäss die Geschäftsbelebung um so fühlbarer, als sie bis zum Anschluss an das Reich an dem hier schon seit Jahren wirksamen Aufschwung der Motorisierung kaum nennenswert teilnehmen konnten. Da insbesondere die Tatrawagen auch nach dem Anschluss der sudetendeutschen Gebiete noch einen guten Absatz in der Tschecho-Slowakei finden, ergibt sich für dieses Unternehmen eine beachtliche Steigerung sowohl auf dem Binnen- als auch auf dem Ausenmarkt.

Sowjetrussisches Gold für England

Kürzlich ist eine neue sowjetrussische Goldsendung in England eingetroffen. Es handelt sich dabei um einen Posten im Werte von 1 197 865 Pfund Sterling. Es ist dies die zweite sowjetrussische Goldsendung für England im laufenden Jahre. Im Januar traf nämlich für 1 214 678 Pfund Sterling sowjetrussisches Gold in England ein.

Märkte und Börsen

Getreide-Märkte

Posen, 1. März 1939. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty und Station Poznan.

Richtpreise:

Weizen	18.25—18.75
Roggen	14.65—14.90
Braugerste	18.2—18.7
700—720 g/l	17.50—18.0
673—678 g/l	14.35—14.75
Hafer, I. Gattung	13.75—14.25
II. Gattung	0—30%
Weizen-Auszugsmehl	0—35% 36.00—38.00
Weizenmehl Gatt. I	0—50% 33.25—35.75
II a	0—65% 30.50—33.00
II b	30—65%
III	35—65% 26.25—28.75
II a	50—65% 23.75—24.75
II b	35—50% 29.25—30.25
II c	50—60% 24.75—25.75
II d	60—65% 22.25—23.25
III	65—70% 18.25—19.25

Weizenschrotmehl 95%	25.75—26.50
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	24.00—24.75
Roggenmehl I. Gatt. 30%	—
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	—
II	65%
III	50—65%
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior“	28.50—31.50
Weizenkleie (grob)	12.50—13.00
Weizenkleie (mittel)	11.25—12.00
Roggenkleie	10.25—11.25
Gerstenkleie	10.75—11.75
Viktoriaerbsen	29.00—33.00
Folgererbsen (grüne)	24.50—26.50
Winterwicke	20.00—21.50
Sommerwicke	21.00—22.00
Peluschken	12.50—13.00
Blaulupinen	11.50—12.00
Serradella	22.00—24.00
Winterraps	51.00—52.00
Sommerraps	48.00—49.00
Leinsamen	62.00—65.00
Blauer Mohn	95.00—98.00
Senf	55.00—58.00
Rotklee (95—97%)	105.00—110.00
Rotklee, roh	70.00—85.00
Weissklee	230.00—270.00
Schwedenklee	185.00—195.00
Gelbklee, geschält	63.00—70.00
Gelbklee, ungeschält	25.00—30.00
Wundklee	77.00—2.00
Raygras	95.00—100.00
Lythothoe	38.00—45.00
Leinkuchen	25.00—24.00
Rapskuchen	14.00—15.00

Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in kg%	—
Weizenstroh, lose	1.35—1.60
Weizenstroh, gepresst	2.10—2.60
Roggenstroh, lose	1.60—2.10
Roggenstroh, gepresst	2.60—2.85
Haferstroh, lose	1.35—1.60
Haferstroh, gepresst	2.10—2.35
Gerstenstroh, lose	1.35—1.60
Gerstenstroh, gepresst	2.10—2.35
Heu, lose	4.50—5.00
Heu, gepresst	5.50—6.00
Netzeheu, lose	5.00—5.50
Netzeheu, gepresst	6.00—6.50

Gesamtumsatz: 2595 t, davon Weizen 449 t, Roggen 956, Gerste 220, Hafer 100, Müllereiprodukte 670, Samen 126, Futtermittel u. a. 74.	
--	--

Posener Viehmarkt

vom 28. Februar 1939

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Auftrieb: 601 Rinder, 1664 Schweine, 798 Kälber 78 Schafe; zusammen 3141.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	62—68
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	50—58
c) ältere	44—48
d) mässig genährte	36—40
Füllen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—66
b) Mastfüllen	50—56
c) gut genährte, ältere	42—48
d) mässig genährte	36—40

Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—68
b) Mastkühe	46—56
c) gut genährte	40—42
d) mässig genährte	22—30
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—68
b) Mastfärsen	50—58
c) gut genährte	44—48
d) mässig genährte	36—40

Jungvieh:	
a) gut genährtes	36—40
b) mässig genährtes	32—34
Mer:	
a) beste ausgemästete Kälber	80—90
b) Mastkälber	70—78
c) gut genährte	60—68
d) mässig genährte	50—58

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	64—74
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	56—60
c) gut genährte	—

Schweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	108—110
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	104—106
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	100—102
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	—
e) Sauen und späte Kastrate	90—100

Bacon-Schweine
Marktverlauf: ruhig.

Posener Effekten-Börse

vom 1. März 1939

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	71.75 G
grössere Stücke	69.00 B
kleinere Stücke	—
1 1/2% ungestempelte Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Lanus. in Gold II. Em.	68.50 G
4 1/2% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I.	—
grössere Stücke	64.00 +
mittlere Stücke	65.00 B
kleinere Stücke	66.00 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	53.00 G
3% Invest.-Anleihe I. Em.	96.00 G
3% Invest.-Anleihe II. Em.	96.25 G
4% Konsol.-Anleihe	69.00 +
Bank Poln. (100 Zl) ohne Kupon	133.50 +
8% Div. 37	83.00 G
H. Cegielski	49.00 G
Luban, Wronki (100 Zl)	82.00 G
Herfeld & Viktorius	—

Tendenz: stark

Warschauer Börse

Warschau, 28. Februar 1939

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren stark, in den Privatpapieren belebt.

Amtliche Devisenkurse

	28.2.	28.2.	27.2.	27.2.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	282.28	283.72	280.28	281.72
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.08	89.52	88.98	89.42
Kopenhagen	110.87	111.43	110.92	111.48
London	24.82	24.96	24.83	24.97
New York (Scheck)	5.28 1/2	5.31 1/2	5.28 1/2	5.29 1/2
Paris	14.03	14.11	14.04	14.12
Prag	18.06	18.16	18.06	18.16
Italien	27.82	27.96	27.81	27.95
Oslo	124.78	125.42	124.78	125.42
Stockholm	127.83	128.47	127.98	128.62
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	120.25	120.85	120.40	121.00
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 Zl.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 96.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 99, 3proz. Präm.-Inv.-Anl. II. Em. 96, 3proz. Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Serie 100.25 bis 99.50—100, 4proz. Präm.-Dollar-Anl. S. III 44.75, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 68.75—68.75, 4 1/2proz. Staatl. Innen-Anl. 1937 68.25—68.50, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anl. 1926 69—69.50, 5 1/2proz. Pfandbr. der Bank Poln. Serie I—II 81, 5 1/2proz. Pfandbr. d. Bank Poln. S. III 81, 7proz. Oblig. d. Landeswirtschaftsbank II.—III. E. 81, 8proz. Oblig. d. Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 8proz. Pfandbriefe der Poln. Industrie-Kredit-Ges. 83, 4 1/2proz. Pfandbriefe der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau, Serie V 65—64.75—65, 4 1/2proz. Pfandbriefe der Landsch. Kredit-Ges. in Lemberg 55 Jahr. 64—64.50, 4 1/2proz. Pfandbriefe der Posener Landsch. Kredit-Ges. Serie I 64.50, 5proz. Pfandbriefe der Stadt. Kredit-Ges. in Warschau 1925 77.75, dto. von 1933 74.25—74 bis 74.25, 5proz. Pfandbriefe Lublin T.K.M. 1933 62.50, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Lodz 1933 67.75, dto. von 1938 65.50.

Aktien: Tendenz: belebt. Notiert wurden: Bank Polski 134, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 44 bis 44.25—43 Węziel 44.75—46—45, Lilpop 95.75—95.50, Modrzew 22—21.25, Norblin 106 bis 105.50, Ostrowiec Serie B 84, Starachowice 62.50—61.50—61.75, Zieleniewski 84.50, Zyrardów 71, Haberbusch 70.

Warschau, 28. Februar. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen 22.25—22.75, Einheitsweizen 20.75—21.25, Sammelweizen 20.25—20.75, Standardroggen 14.25—14.75, Braugerste 18.50 bis 19.00, Standardgerste I 18 bis 18.25, Standardgerste II 17.75—18, Standardgerste III 17.50 bis 17.75, Standardhafer 15—15.25, Standardhafer II 14.25—14.75, Weizenmehl 65% 34.00 bis 35.50, Weizen-Futtermehl 16—17, Roggenmehl 30% 25.75—26.75, Roggenschrotmehl 19.25 bis 19.75, Kartoffelmehl „Superior“ 30.75—31.75, Weizenkleie grob 12.50—13, mittel und fein 11.50—12, Roggenkleie 9.75—10.50, Gerstenkleie 10—10.50, Felderbsen 23.50 bis 25.50, Viktoriaerbsen 32—34.50, Folgererbsen 27—29, Sommerwicke 21—22, Peluschken 23.50—25, Blaulupinen 12.25—12.75, Gelblupinen 14.50—15, Serradella 17 bis 19, Winterraps 54 bis 55, Sommerraps 49.50—50.50, Winterrüben 47.50 bis 48.50, blauer Mohn 95—97, Senf 59—62, Leinsamen 54—55, Rotklee roh 85—95, gereinigt 97% 115—125, Weissklee roh 260—280, gereinigt 97% 310—330, Raygras 105—110, Leinkuchen 22.50—23, Rapskuchen 14.50—15, Sonnenblumenkuchen 40—42% 20.75—21.25, Kokoskuchen 18.50—19, Roggenstroh gepresst 4.25—4.75, Roggenstroh lose 4.75—5.25, Heu gepresst I 7.50—8, Heu gepresst II 6.25—6.75, Gesamtumsatz: 3291 t, davon Roggen 1221 — ruhig, Weizen 63 — ruhig, Gerste 165 — ruhig, Hafer 292 — belebt, Weizenmehl 261 — ruhig, Roggenmehl 554 — ruhig.

Bromberg, 28. Februar. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen 19—19.50, Roggen 14.75—15.25, Braugerste —, Mähergerste 17.75 bis 18.00, Hafer 14.25—14.75, Weizenmehl 65% 33 bis 34, Weizenschrotmehl 26.25—27.25, Roggenschrotmehl 55% 24.50—25, Roggen-Exportmehl 23.50—24, Weizenkleie fein und mittel 12 bis 12.50, Weizenkleie grob 12.75—13, Roggenkleie 10.75—11.50, Gerstenkleie 11.50—12, Gerstengrütze 27.50—28.50, Perlgrütze 28—32, Felderbsen 22—24, Viktoriaerbsen 28—32, gr. Erbsen 24—26, Sommerwicke 20.50—21.50, Peluschken 23—24, Gelblupinen 12.75—13.25, Blaulupinen 12—12.50, Serradella 21—23, Winterraps 50 bis 51, Sommerraps 45—46, Winterrüben 44 bis 45, Leinsamen 60—62, blauer Mohn 93—96, Senf 53—57, Rotklee gereinigt 115—125, Rotklee roh 70—80, Weissklee roh 215—265, Raygras 90—100, Leinkuchen 24—24.50, Rapskuchen 14.75—15.25, Sonnenblumenkuchen 23 bis 23.50, Roggenstroh lose 3—3.50, Roggenstroh gepresst 3.50—4, Netzeheu lose 5.50—6, Netzeheu gepresst 6.25 bis 6.75, Gesamtumsatz: 2336 t, davon Weizen 284 — ruhig, Roggen 977 — ruhig, Gerste 295 — ruhig, Hafer 60 — ruhig, Weizenmehl 40 — belebt, Roggenmehl 100 — ruhig.

Posener Butternotierung vom 1. März 1939, festgesetzt durch die Westpolnischen Molkereizentralen.

Grosshandelspreise: Exportbutter, Standard 3.50 Zl pro kg ab Lager Poznan (3.45 Zl pro kg ab Molkerei). Inlandsbutter I. Qualität 3.40 Zl, II. Qualität 3.30 Zl pro kg. Kleinverkaufspreis 2.80 Zl pro kg.

Am Sonntag, dem 26. d. Mts., um 6.30 Uhr nachmittags entschlief sanft und gottgegeben nach kurzem und schwerem Leiden meine liebe Schwester, unsere gute Tante, Nichte und Cousine, Fräulein

Elisabeth Sielscher

im vollendeten Alter von 68 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an
die trauernden Hinterbliebenen.

Kędzyna, am 27. Februar 1939.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 2. März um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause in Kędzyna aus statt.

Heute nachm. 1 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Bertha Sawinski

geb. Walter
im 70. Lebensjahre.
Im Namen der Hinterbliebenen
die trauernden Kinder
und Enkelkinder.

Gnieszno, den 27. Februar 1939.

Beerdigung Freitag, den 3. März, nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des evgl. Friedhofes.

Pozener Handwerker Verein

gegr. 1862

Am 27. Februar verstarb unser langjähriges Mitglied, Frau

Johanna Braun

im Alter von 58 Jahren.
Wir werden unserem langjährigen Mitglied das letzte Geleit geben.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 2. März, um 3.30 Uhr von der Leichenhalle des Pauli-Friedhofes aus statt.



Die Schränke auf!

Mustern Sie Ihre Garderobe
Sämtliche abgetragene und unansehnliche Garderobe färbt od. reinigt chemisch

BARWA Kalamajski
Eigene Filialen in allen Stadtteilen.

Bäzcheleinen
Sanfseile
Bindfäden

Bürsten
und Pinsel aller Art
gut und billig bei
R. Wehl
Poznań,
Sm. Marcin 52-53.

PALAIS DE DANSE Kabarett, Dancing, Lichtgrüne Cocktail-Bar

Poznań, ul. Piekary 16/17. „Apollo-Passage“. Tel. 11-92. Das schönste Lokal in Polen.

Ab 1. März aussergewöhnliches Künstlerprogramm

Anny Charlie — Akrobatische Tänze ■ **Alfreda Olszewska** — Moderne Tänze

Duett Lukjanska-Kalinowski — Charaktertänze, nach grossem Erfolg im Ausland zum ersten Male in Poznań

Sensation! Illusionist WENDLAND — Das Rätsel des 20. Jahrhunderts.

Neuengagierte Orchester von Paul Dymarz.

Direktion.

Bauparzellen

f. offene Bauweise, 8 Min. z. Tram, in Kultur, Obstbäume, umzäunt, 800 bis 1200 m² zu verkaufen. Off. u. 4159 an die Geschäftsst. d. Stg. Poznań 3.

Stil- und neuzeitige Möbel

eigener Herstellung

W. Maciejewski, Al. Marcinkowskiego 25
Telefon 25-11

Wiener Internationale Messe

12. bis 18. März 1939

Technische Messe bis 19. März

Bedeutende Fahrpreismässigungen!

Mit Messeausweis und Reisepass Paßvisum gratis! Kein tschechoslowakisches Durchreisevisum! Bedeutende Fahrpreismässigungen auf polnischen und tschechoslowakischen Bahnen, auf der Deutschen Reichsbahn sowie im Luftverkehr.

Auskünfte aller Art, sowie Messeausweise (à Zloty 8.—) bei der

Wiener Messe - A. G., Wien VII.

und bei den ehrenamtlichen Vertretungen in

Poznań: Polskie Biuro Podróży „Orbis“, Sp. z o.o., Pl. Wolności 3.
Wagons-Lits/Cook S.-A., ul. Br. Pierackiego 12.

Ich teile hierdurch meiner werten Kundschaft mit, dass ich meine

Tapezierwerkstatt

nach Wielkie Garbary Nr. 11. Hof rechts verlegt habe. Ich bitte meine geehrten Kunden, mir wie bisher ihr Vertrauen entgegenzubringen.

Paul Stark Tapezierer.

Centralny Dom Tapet

Poznań, Br. Pierackiego 19.

Wegen Konkurs

Ausverkauf großer Mengen von

Tapeten

zu ganz niedrigen Preisen!

A. Denizot-Lubon/Poznań

empfiehlt

Obstbäume u. -sträucher, Park- u. Ziersträucher, Koniferen, Rosen, Pflanzen für lebende Hecken.
Preisliste auf Wunsch! Preisliste auf Wunsch!

Ingenieur-Schule Mittweida (Deutschland)

Maschinenbau — Automobil- und Flugtechnik
Elektrotechnik. — Programm kostenlos.

Aberschriftswort (fett) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 10 „
Stellengesuche pro Wort ----- 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Zur Bekämpfung der Obstbaumschädlinge empfehlen wir:
Baumenleim „Sotor“
Baumleim, säurefrei
Baumwachs zum Versetzen und Düllieren
„Neodendrin“, doppelkonzentriertes Obstbaumschädlingmittel
„Sulfurel“

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Motorrad

B. M. W.

350 cm, Baujahr 1938, wie neu, für zł 1200 bar, sofort zu verkaufen.
G. Melzer, Smigiel.



Flügel- und Piano-fabrik

T. Betting, Leszno

ausgezeichnet mit gold. Medaillen im In- und Auslande, liefert Flügel und Pianos allererstklassigster Qualität, zu den billigsten Preisen u. allergünstigsten Bedingungen.

Gebrauchte werden in Zahlung genommen. Instandsetzung alter Instrumente.

Beitragiertes Fabrikgeschäft in

Poznań,

27go Grudnia 10

Telefon 24-96

Razer's Sattlerei
Gegr. 1876. Tel. 31-36
Poznań, Szewska 11

empfiehlt
sämtliches Lederzeug,
wie Fahr-, Reit- und
Stallartikel, Regen-
und Sommerdecken.
**Reparatur-
Werkstatt**
für Sattlerwaren und
Kinderwagen.



Spezial-Anfertigung von

Fracks und Smokings

Große Auswahl
von modernen
Stoffen

Erdmann Kuntze

Poznań

Eingang ul. Nowa 1

1. Etage. Telefon 5217.

Verleihung von
Fracks u. Smokings

Schreibmaschine
„Underwood“ günstig
zu verkaufen.
Stajica 16, Bohn. 12.

**Leder-,
Kamelhaar- und Hanf-
Treibriemen**

Gummi-, Spiral- und
Hanf-Schläuche, Klinge-
ritplatten, Flanschen und
Manischichtungen.
Stoffbuchsenpadungen,
Fugwolle, Maschinöl,
Wagenfette empfiehlt

SKŁADNICA
Poznań, Spółki Okowicanej
Spółdz. z ogr. odp.
Technische Artikel
Poznań,

Al. Marcinkowskiego 20

2000

auseinandergenommene
Autos, gebrauchte Teile.
Untergeteile.

„Autoflad“, Poznań,
Dabrowskiego 89.
Telefon 86-14.

Möbel, Kristallfächer
verschiedene andere Ge-
genstände, neue und ge-
brauchte stets in großer
Auswahl. Gelegenheits-
kauf.

Jezińska 10
(Świętojańska)



Westfalia

Prospekte und
Bezugsquellen-
Nachweis durch

„Primus“

Poznań, Skośna 17.

Soeben gestartet:

Der Adler

Die neue grosse Luftwaffen-Illustrierte

Vielseitig, unterhaltend und lebendig bietet „der Adler“ Bilder über Bilder, fesselnde Beiträge, spannende Berichte und einen grossen Unterhaltungsteil mit Bildern von Bühne und Film, mit Bastel-Ecke und Humor. Ausserdem beginnt in diesem Heft ein abenteuerlicher Gegenwarts-Roman von Kurt Pergande

„Violett zwischen den Fronten“
Eigenartige Menschenschicksale, Verbrechen und Liebe überschneiden sich in diesem spannenden Roman. Besorgen Sie sich noch heute den „Adler“

die Zeitschrift für jedermann

Preis 40 Groschen.

Überall im Buch- und Strassenhandel erhältlich.

Auslieferung

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Al. Marsz. Pilsudskiego 25.

Neu eröffnet!

Glas, Porzellan, Steingut
und Küchengeräte

Bazar Porcelany

Zydowska 33

Große Auswahl!
Günstige Preise!

Schreib- und

Rechenmaschinen
neu und gebraucht, unt.
Garantie. Erfahrene,
Büromöbel, Bürogeräte

Stora i Sta.

Poznań,

Al. Marcinkowskiego 25

Gummi-
Fußabtreter, Bälle,
Liere und Puppen,
gibt ab, solange
Vorrat, zu halben
Preisen.
Fa. „Guma“,
ul. 27 Grudnia 15,
Pof.

Enorme Auswahl

moderner Beleuchtungs-
körper. Zubehörteile für
Licht und Telefon.
Ausführung sämtl. Start-
u. Schwach-

stromanlagen.
Fachm. Bedienung.
Angem. Preise.

Idaszak & Walczak

Sm. Marcin 18

Telefon 1459.

Öffene Stellen

Jüngeres, fleißiges

Hausmädchen

für Poznań von kleinem
Haushalt zum 1. oder
15. März gesucht. Be-
werbungen mit Angabe
der bisherigen Tätigkeit
(evtl. Zeugnisabschrift.)
unter 4125 an die Ge-
schäftsstelle dieser Stg.

Suche sofort oder 1. April
evgl.

Secretärin

vertraut mit landw. Buch-
führung und poln. Sprache
in Wort und Schrift. Be-
werb. mit Lebenslauf und
Anspruch. unter 4172 an
die Geschäftsst. d. Zeitung.

Selbständige

Verkäuferin

für Bäckereifiliale von so-
fort gesucht. Off. unter

4178 an die Geschäfts-
stelle dieser Stg. Poznań 3.

Auf rund 600 Morgen
gut wird zum 1. April
die Stelle für einen un-
verheirateten

Mein-Beamten

frei. Geeignete evangel.
Bewerber wollen sich mit
näheren Angaben mel-
den unter 691 P an Dr.
karnia Eijermann,
Leszno.

Gesucht zu sofort oder

1. April unverheirateter,
selbständiger

Gärtnergehelfe

und zum 1. April ver-
heirateter

Schmied

und verheirateter

Stellmacher

Zeugnisabschriften ein-
senden an

Kramer, Jordanowo,

Stetnitskij, pow. Nowowolow.

Stellengesuche

Älterer Landwirts-
ohn, tüchtig und zuver-
lässig, sucht

Stellung

als Wirtschaftler auf gr.
bäuerl. Besitz, 200 bis
500 Morg., bei älterem
Ehepaar oder Witwe
ab 1. April oder später.
Angebote unter 4169 an
die Geschäftsstelle dieser
Stg. Poznań 3

Älteres

Mädchen

mit Koch- und Näh-
kenntnissen sucht Stellg.
vom 15. März, auch in
frauenlosem Haushalt.
Offerten unter 4176 an
die Geschäftsstelle dieser
Zeitung Poznań 3.

Kino

„Gulu“

Liebesfilm im Lichtspiel-

theater

„Sfinks“

27 Grudnia.

Auenthalte

Alle zum

„Casanova“

Majstarka

Dancing. Humor bis

früh. Ermäßigte Preise

Verschiedenes

Herr

möchte seinen Urlaub ab

10.—30. April b. älterer

Gutsheirchaft gegen

Bezahlung verbringen.

Gefl. Offerten m. Preis-

angabe unter 4173 an

die Geschäftsstelle dieser

Zeitung Poznań 3.

Werbe-Druck-fachen jeder Art

in moderner Ausföhrung

(schnell und billigst).

Buchdruckerei

Concordia Sp. Akc.

Poznań

Al. Marsz. Pilsudskiego 25

Telefon 6105 — 6275.